Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 117 — **Bromberg, Dienstag den 23. Mai 1933** — **57. Jahrg.**

Frankreichs Furcht vor Isolierung.

(Von unserem Genfer Mitarbeiter.)

Was hat sich in Genf seit der Rede Hitlers geändert? Praktisch so gut wie gar nichts. Dies haben die ersten Verhandlungen nach der geschichtlichen Reichstagssitzung mit aller Deutlichkeit gezeigt.

Frankreich setzt sein Spiel fort: Deutschland soll praktisch die Wehrungleichheit anerkennen, wie die grundsätzliche Bemäntelung dieser Tatsache auch aussehen mag. Werden die angelsächsischen Mächte diese französischen Bestrebungen durchkreuzen, oder werden sie diese nach wie vor unterstützen? Bis jetzt ist nichts geschehen, was auf eine Änderung der englischen und amerikanischen Taktik schließen ließe.

Entgegen der ursprünglichen Annahme hat Botschafter Nadolny am Freitag doch eine Erklärung abgegeben, in der er den Macdonald-Plan als Grundlage der abzuschließenden Abrüstungskonvention annahm und neue deutsche Haltung auf der Abrüstungskonferenz ankündigte. Diese Erklärungen gaben dem französischen Delegierten Massigli Gelegenheit zu einer Erwiderung, die, höflich im Ton, einen Rückzug Deutschlands als eine gegebene Tatsache hinzustellen suchte. Laut Massigli müßte Deutschland seine Ergänzungsanträge zum Macdonald-Plan zurückziehen, die angeblich das eigentliche Hindernis für die Arbeit der Konferenz wären. Es gäbe keine Hindernisse mehr aus dem Wege zu räumen; nun hieße es arbeiten und nochmals arbeiten. Auf diese Weise wollte Massigli über die deutschen Anträge zur Tagesordnung übergehen.

Dieser Vorfall — anders kann man das Auftreten Massiglis nicht nennen — zeigt, wie vieles von der taktischen Haltung der deutschen Delegation in Genf abhängt. Die Franzosen sind auf der Lauer, heute vielleicht mehr denn je. Sie suchen der Kanzlerrede eine Deutung zu geben, die die Handlungsfähigkeit der Deutschen auf der Abrüstungskonferenz zumindest stark einschränken müssen. Frankreich erwartet ein Nachgeben Deutschlands auf der ganzen Linie und betrachtet dieses Nachgeben als die notwendige Voraussetzung für das Gelingen der Konferenz.

Es wäre falsch, die Augen vor Gefahren zu verschließen, die der Abrüstung der Welt in Genf entgegengestellt werden. Und es wäre verhängnisvoll, sich darauf zu verlassen, daß die Angelsachsen Frankreich ihre Unterstützung bei der „Bearbeitung“ Deutschlands versagen werden. Die Engländer und die Amerikaner werden gegebenenfalls bemüht sein, einen Kompromiß zustandezubringen, was angesichts der geschaffenen Lage letzten Endes doch auf Kosten des bereits abgerüsteten Deutschlands geschehen müßte. Der amerikanische Sonderdelegierte Norman Davis hat wiederholt betont, daß Amerika gegen jegliche Aufrüstung irgend eines Staates sei. Präsident Roosevelt hat in seiner Botschaft diesen Standpunkt gutgeheißen. Auf diese Weise glauben die Amerikaner, die deutsche These von der qualitativen Gleichberechtigung zu durchkreuzen. Die Taktik der Franzosen ist darauf abgestellt, die Stimmung Amerikas und Englands nach wie vor für sich auszuschlachten.

Daß dies nach der Kanzlerrede und nach den Erklärungen Nadolnys mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, braucht kaum gesagt zu werden. Die Annahme des Macdonald-Plans durch Deutschland schafft für Frankreich eine recht peinliche Situation. Es herrscht in Paris die Befürchtung, daß es Deutschland gelingen könnte, auch gewisse andere Länder von der unbestreitbaren Tatsache zu überzeugen, daß die Schwierigkeiten in Genf bei Frankreich zu suchen sind. In der Tat ist Paris sich noch nicht darüber im Klaren, wie Frankreich der „Gefahr“, zur Abrüstung gezwungen zu sein, am besten entgehen könnte. Die letzte Rede des französischen Ministerpräsidenten vor dem Senat vielleicht schon morgen eine Veranlassung vorliegen könnte. zeugt bereits von einer Isolierungsfurcht, zu der Morgen — heute halten noch die Angelsachsen trotz der Hitlerrede und der Erklärung Macdonalds zu Frankreich. Das Bestreben aller Freunde der Abrüstung und eines wahren Friedens wird es sein müssen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten und durch geschickte Taktik Frankreich und die französische Staatengruppe zur praktischen Durchführung des Gleichberechtigungsprinzips zu veranlassen. Unter diesem Gesichtspunkt werden die Ergebnisse der nächsten Tage in Genf gewertet werden müssen. W.

*

„Grundsätzlich . . . .“

Paris, 22. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Pariser Blättermeldung zufolge hat die Französische Regierung im Kabinettsrat am Sonnabend beschlossen, sich grundsätzlich für die Annahme des englischen Abrüstungsplanes auszusprechen.

Außenminister Paul-Boncour ist am Sonntag nach Genf abgereist und wird ab Montag an den Besprechungen teilnehmen.

Der abgeänderte Viermächte-Pakt.

Der „Petit Parisien“ will aus Rom erfahren haben, daß die Englische Regierung bei den Regierungen von Deutschland, Frankreich und Italien Schritte unternommen habe, um die Verhandlungen über den **Abschluß des Vierer-Paktes zu beschleunigen.** Es sei außer Zweifel, daß der Vorschlag Mussolinis durch die Vorbehalte des Ministerpräsidenten Daladier, durch die Botschaft Roosevelts und durch die Ausführungen Hitlers grundlegend abgeändert worden sei.

Wie die „Vossische Zeitung“ hierzu erfährt, sind am Sonnabend der englische und der französische Botschafter gemeinsam bei Mussolini im Palazzo Venezia in Rom erschienen. Die Unterhaltung zu dritt dauerte weit über eine Stunde. Es sei keine amtliche Verlautbarung veröffentlicht worden. Aus politischen Kreisen höre man jedoch überwiegend optimistische Eindrücke. Die endgültige Stellungnahme von Berlin, Paris und London liege zwar noch nicht vor, der Zeitpunkt der abschließenden Verhandlungen werde jedoch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Von einigen Seiten werde sogar behauptet, daß im Grunde genommen bereits eine volle Übereinstimmung erzielt worden sei. Für diese Annahme liegen allerdings keine weiteren Unterlagen vor, ebensowenig wie für ein anderes Gerücht, wonach der Vierer-Pakt von parallel laufenden Einzelverträgen begleitet sein würde, die seiner lückenlosen Ergänzung dienen würden.

Der preußische Ministerpräsident Göring ist in deutschen Journalistenkreisen den Darstellungen entgegengetreten, als ob er in Rom über das deutsch-österreichische Verhältnis habe sprechen wollen. Er sei nach Rom gekommen, um die neue durch die Hitlerrede geschaffene internationale Lage nach dem Wunsch der Deutschen Regierung weiter auszubauen und zwar im Sinne des Roosevelt-Vorschlages und der Richtlinien des Viererpaktes.

Ministerpräsident Göring nahm übrigens nach Deutschland die höchste Auszeichnung mit, die Italien an Ausländer zu vergeben hat. Auf Vorschlag Mussolinis wurde ihm vom König das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens verliehen. In dieser dem engsten Mitarbeiter des deutschen Reichskanzlers erteilten Auszeichnung wird man gewiß über das Persönliche hinaus eine deutliche Anerkennung des Verdienstes zu sehen haben, das sich die nationale Deutsche Regierung um die auch von Italien verfochtene Sache des Friedens und der Gerechtigkeit erworben hat, während damit gleichzeitig die aus leichterklärlichen Ursachen anderswo ausgestreuten Gerüchte einer Abkühlung der deutsch-italienischen Beziehungen wirksam widerlegt werden.

Görings Rückflug aus Rom.

Berlin, 22. Mai. Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Göring ist am Sonntag abend wieder in Berlin eingetroffen, nachdem er am Sonntag vormittag zusammen mit dem Prinzen Philipp von Hessen Rom im Flugzeug verlassen und bei einer Zwischenlandung ien München den Deutschen Flugtag eröffnet hatte.

Wie aus Rom verlautet, wird dort angenommen, daß nach den politischen Verhandlungen Mussolinis, der mit den Botschafter von Frankreich und England Unterredungen gepflogen hat, **die Entscheidung über den Abschluß des Viermächte-Paktes unmittelbar bevorsteht.**

*

Französische Quertreibereien.

Paris, 22. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Pertinax warnt im „Echo de Paris“ vor der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni, weil er die Vorbedingungen für den Erfolg der Konferenz nicht als gegeben erachte, und die Zeit für viel zu kurz halte, diese Vorbedingungen zu schaffen. Nach allgemeiner Auffassung, so schreibt er, müßten zunächst die Kriegsschulden und die Stabilisierung des Pfundes und des Dollars gesichert sein, ehe man von London einen Erfolg erhoffen könne. Unter diesen Umständen wäre es sehr viel vorteilhafter, wenn man für den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz keinen festen Zeitpunkt festsetzen, sondern abwarten (!) würde, bis die Regierungen der großen Länder unter sich einig wären, um den Erfolg der Besprechungen sicherzustellen. Im Gegensatz dazu verlangt man heute von Frankreich die Auflösung seiner Militärmacht, die Zerstörung seiner Verteidigungsanlagen und die Revision der Verträge. Diese überstürzten (?) Ereignisse würden die allgemeine Verwirrung nur fördern und die wirkliche Lage weiterhin bedeutend erschweren.

*

Paris, 22. Mai. (PAT.) Der „Temps“ beschäftigt sich mit der Reise des Ministerpräsidenten Göring nach Rom und mit den Unterredungen zwischen Mussolini, Göring und den Botschaftern von Frankreich und England. Der „Temps“ gibt dabei der Überzeugung Ausdruck, **daß der Vierer-Pakt an die erste Stelle der internationalen Diskussion rücke.** Das Blatt ist der Meinung, daß der Hauptzweck der Reise Görings in einer möglichst schnellen Verwirklichung des Vierer-Paktes lag. Die plötzliche Umkehr Berlins sei zweifellos auf den Rat Mussolinis hin erfolgt; der Druck Washingtons und Londons sei ebenfalls von Einfluß gewesen. Das Blatt schildert sodann den Optimismus, der in den italienisch-diplomatischen Kreisen vorherrsche und fügt hinzu, **daß der Vierer-Pakt keinen konkreten Plan für die Revision der Verträge enthalten werde.** Der Vierer-Pakt erschwere keineswegs die Arbeiten anderer Länder oder des Völkerbundes, da nur bei der Aufrechterhaltung dieser grundsätzlichen Voraussetzungen eine Zusammenarbeit der vier Großmächte für den europäischen Frieden von Nutzen sein könne.

*

London, 22. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern abend trafen in London Meldungen aus Rom ein, denen zufolge der Vierer-Pakt kurz vor seiner Verwirklichung stehe. Der letzte Besuch Görings in Rom habe dazu geführt, den Standpunkt Deutschlands dem Standpunkte Frankreichs so weit anzunähern, daß der Abschluß eines Vierer-Paktes nunmehr grundsätzlich möglich ist. Wie verlautet soll der Text des Vierer-Paktes durch den italienischen Delegierten Aloysi nach Genf gebracht werden. Die letzte textliche Abänderung und Paraphierung werde in Genf durch die Vertreter der vier Länder Aloysi, Paul-Boncour, Simon und Nadolny erfolgen. **Die feierliche Unterzeichnung des Vierer-Paktes werde danach am 1. Juni stattfinden.**

Die Londoner Blätter unterstreichen, daß die jetzt vorgeschlagene Form des Vierer-Paktes von seinen ursprünglichen Vorschlägen wesentlich abweiche, und daß der Vierer-Pakt nichts mit einem Direktorium der vier Mächte zu tun habe. Auch in der Frage der Revision der Verträge sei ein Rückzug in der ursprünglichen Haltung erfolgt. Jegliche Revisionshandlung bleibe dem Völkerbund überlassen. Was die Abrüstung anbelangt, so hebe der Pakt ausdrücklich hervor, daß sie nur etappenweise erreicht werden könne. Diese Etappen überlasse man Genf.

Die „Times“ heben folgende vier Vorteile des Vierer-Paktes hervor:

1. Die Zusammenarbeit der vier Großmächte werde eine Teilung Europas in zwei entgegengesetzte Lager vermeiden.
2. Die Zusammenarbeit in der Form des gegenwärtigen Vorschlages werde auf die kleineren Länder beruhigend einwirken.
3. Die politische Entspannung werde einen günstigen Einfluß auf die Weltwirtschafts-Konferenz nehmen, deren Wege dadurch geebnet werden.
4. Der Pakt werde sowohl Deutschland eine moralische Genugtuung verschaffen wie Frankreich die zusätzliche Garantie seiner Sicherheit erteilen.

Aus all diesen Gründen glauben die „Times“ erwarten zu dürfen, **daß der Vierer-Pakt den Frieden Europas für die nächsten zehn Jahre sichern werde.**

*

In Erwartung einer Mussolini-Rede.

Rom, 22. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Mussolini wird bereits am Montag nachmittag in der italienischen Kammer eine große außenpolitische Rede halten.

*

Rom, 22. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Inhalt des Vier-Mächte-Paktes ist am gestrigen Sonntag den Auswärtigen Ämtern in Berlin, London und Paris telegraphisch übermittelt worden.

*

Schachts Londoner Besprechungen.

London, 22. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Londoner Besprechungen des Dr. Schacht, die auf der Rückfahrt des Reichsbankpräsidenten aus Amerika eingeschoben wurden, werden von der englischen Presse als ein günstiges Vorzeichen für die Berliner Gläubiger-Konferenz wie auch für die Weltwirtschafts-Konferenz angesprochen.

Wie es Sowjetflüchtlingen in Polen erging

Wie wir seinerzeit berichtet haben, war den beiden Brüdern Friedrich und Ruben Neumann, die im Oktober 1931 **aus Sowjetrußland geflüchtet** waren, **vom Starosten in Schubin die Aufenthaltsgenehmigung versagt und damit ihre Ausweisung verfügt worden.** Die beiden Brüder, die in ihrer Heimat das Kantorenamt versahen, nahmen zu ihrer weiteren Ausbildung an einem Kursus in der kirchlichen Diakonissenanstalt in Zinsdorf im Kreise Schubin teil. Die Wojewodschaft, die um Vermittlung angerufen wurde, verlängerte nach längeren Verhandlungen die Genehmigung bis zum Abschluß des Kursus, an dem die beiden Brüder teilnahmen. Als dieser Kursus am 1. April zu Ende gegangen war, hofften die beiden jungen Leute, weiterhin in Polen **bleiben zu können, um endlich**

eine Existenz zu finden und in Ruhe und Frieden leben zu können. Aber ihr erneutes Gesuch um Gewährung der Aufenthaltsgenehmigung in Posen wurde wiederum abschlägig beschieden und sie daraufhin verwiesen, daß der Schubiner Starost ihre Ausweisung verfügt habe, die nicht mehr rückgängig gemacht werden könne.

Aber ehe sie dieses niederschmetternde Ergebnis noch in Posen erfuhren, ihr Gesuch also noch schwebte, wurden die beiden Brüder bereits vom Fleck weg verhaftet und wegen unerlaubten Aufenthalts in der Stadt Posen zu 10 Tagen Arrest verurteilt. Nachdem sie den Gefängnissen in Rußland glücklich entgangen waren, mußten sie nun doch noch, wenn auch nur für kurze Zeit, erfahren, was „Gefängnis" heißt. 11 bis 13 Leute in einer Zelle, nur Holzpritschen als Schlafgelegenheit, die aber nicht einmal reichten, so daß ein Teil der Arrestanten auf der Erde schlafen mußte, soweit dies das reichlich vorhandene Ungeziefer zuließ. Das war ein bitteres Erlebnis für sie, die in Polen nach aller ausgestandenen Angst und Not ein Asyl und Paradies zu sehen vermeinten.

Wären die beiden Brüder im Sinne des Ausweisungsbefehls nach Rußland zurückgebracht worden, so hätte sie dort der sichere Tod erwartet. In dieser Todesangst wandten sich die beiden Flüchtlinge, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, an das Deutsche Generalkonsulat, das aus den menschlichen Gründen ihnen das Asylrecht in Deutschland erwirkte, das ihnen Polen nicht gewährte. Am Freitag, dem 19. Mai, nachmittags, erhielten sie ihre Pässe und mußten noch bis Mitternacht Polen verlassen, trotzdem der nächste Zug (über Kreuz), den sie benutzen konnten, sehr ungünstig für sie lag, so daß sie eine Nacht an der Grenze liegen bleiben mußten. Die beiden jungen Leute, die in ihrer russischen Heimat so viel Schweres durchgemacht haben, können leider keine freundliche Erinnerung an ein gastliches Polen mitnehmen, sind aber dankbar und froh, daß sie im letzten Augenblick doch noch der Gefahr entgangen sind, noch einmal verhaftet und ins Gefängnis gebracht zu werden. Während in Polen bereits für ihre Unterbringung gesorgt war, wird sie sich in Deutschland, das so viele Arbeitslose zu versorgen hat, nur schwer durchführen lassen. Groß ist jetzt noch die Sorge um ihre Angehörigen, die sich weiterhin in Sowjetrußland befinden. Die junge Frau des Ruben Neumann befindet sich mit ihren beiden kleinen Kindern in höchster Not.

pz.

*

Neue Verhandlung gegen Kopp und Reinberger am 23. Mai.

Wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, fand am 9. Januar in Bromberg unter Anteilnahme zahlreicher Journalisten und kirchlicher Vertreter die erste Verhandlung gegen den Lehrer Kopp und den Diakon Reinberger statt, die wegen ihrer Betätigung im Religionsunterricht und Kindergottesdienst angeklagt waren. Die Verhandlung gegen beide wurde damals vertagt, weil der Kreisschulinspektor und mehrere Kinder noch als Zeugen gehört werden sollten.

Auch ein Vertreter des Evangelischen Konsistoriums wurde inzwischen als Sachverständiger kommissarisch vernommen. Nach mehr als viermonatiger Pause ist nunmehr die neue Verhandlung angesetzt worden, und zwar auf Dienstag, 23. Mai, vormittags um 11 Uhr.

„Wer einen dieser Kleinen ärgert ..."

Ueberfall auf deutsche Kinder in Tarnowitz.

Der „Kattowitzer Zeitung" entnehmen wir folgenden Bericht über einen neuen unerhörten Terrorfall in Oberschlesien:

Am Donnerstag hat sich in Tarnowitz am hellen Tage ein Vorgang abgespielt, der nicht nur unter der deutschen Bürgerschaft starke Empörung und Erregung auslöst, sondern vielfach auch in polnischen Kreisen scharfe Verurteilung gefunden hat. Im Volksheim wurde auf der Bühne von einigen Damen des deutschen katholischen Frauenbundes mit 4—5jährigen Kindern ein lebendes Bild, eine Huldigung an die Maienkönigin, bei der ein Marienlied gesungen wird, geprobt. Es handelte sich um eine Darbietung anläßlich des für den folgenden Tag vorgesehenen Kaffees des Frauenbundes. Mitten im Marienlied, als die Kinder zu dem lebenden Bild auf der Bühne zusammengestellt waren, stürzten vom rückwärtigen Bühneeingang etwa 10 junge Burschen, die zum Teil mit Gummiknüppeln bewaffnet waren, auf die Bühne und forderten die Anwesenden, zumeist kleine Kinder, unter wüsten Beschimpfungen auf, sofort nach Hause zu gehen. Auf der Bühne entstand unter den über 20 Kindern eine furchtbare Panik. Sie wurden von den jungen Burschen durcheinandergejagt und stürzten zum Teil die etwa 1½ Meter hohe Rampe von der Bühne in den Saal hinunter. Da nicht alle Kinder dort aufgefangen werden konnten, haben sich einige von ihnen Verletzungen zugezogen. Nicht genug damit, wurden die Kinder und ihre Begleitpersonen durch den ganzen Saal auf die Straße gehetzt und auch auf dieser weiter verfolgt. Die Kinder fielen in Schreikrämpfe. Selbst in den Kostümen stürzten sie auf die Straße. Von dem Schreck hatten sich die Kinder nach Stunden noch nicht erholt.

Der im Saal anwesende Polizeibeamte warf sich zwar den Banditen, deren Chauvinismus selbst vor unschuldigen Kindern nicht Halt macht, entgegen, konnte jedoch das unselige Geschehen nicht verhindern. Vor dem Volksheim sammelte sich eine größere Menschenmenge an. Nach kurzer Zeit erschienen fünf Polizeibeamte, die drei der angeblich betrunkenen Burschen festnahmen. Wer hat ihnen Alkohol ausgeschenkt, um sich traurigen Mut anzutrinken? Wegen der Musterung besteht doch seit Tagen Alkoholverbot!!! Die Polizei hat über diesen Vorgang ein Protokoll aufgenommen. Es dürfte ihr nicht schwer fallen, auch die anderen, an diesem gemeinen Überfall beteiligten Burschen festzustellen und zur Verantwortung zu ziehen. Der vom deutschen katholisechn Frauenbund angesetzte Kaffee ist auf Grund dieses empörenden Vorfalles abgesagt worden. Man erwartet in vorliegendem Falle von den maßgebenden Behörden, daß sie gegen die gewissenlosen Burschen mit aller Schärfe vorgehen. Es muß einmal ein Exempel statuiert werden, um den chauvinistischen Elementen die Lust zu derartigen Heldentaten ein für allemal zu nehmen.

Scharfe Erklärung Dr. Rauschnings

gegen die Deutschnationalen in Danzig.

Der Vorsitzende des Danziger Landbundes und Spitzenkandidat der NSDAP, Dr. Rauschning, hat folgende Kundgebung an das Danziger Bauerntum erlassen:

„Das Verhältnis der nationalsozialischen Bewegung in Danzig zur Danziger Deutschnationalen Volkspartei bzw. der Front Schwarz-Weiß-Rot ist in ein neues, und zwar endgültiges Stadium getreten. Durfte man erwarten, daß besonnene Elemente der letzteren vielleicht doch noch die Partei zu einer gerade von ihnen bisher im Munde geführten nationalen Disziplin zurückführen würden, so zeigt das seit dem 16. Mai an den Danziger Litfaßsäulen klebende Wahlplakat eine solche nationale Würdelosigkeit, die nicht einmal vor fahrlässigem Landesverrat zurückschreckt, daß sich diese Partei selbst für alle Zeit aus der Front der nationalen Erhebung und Erneuerung ausschließen will. Sie hat damit jede Achtung aufrechter Deutscher in Danzig entgültig verscherzt.

Jeder Danziger weiß, in welch landesverräterischer Weise das marxistische Gesindel gegen das neue Deutschland in den letzten Monaten gehetzt hat. Jeder weiß, wie die Gewerkschaften nicht nur ein Netz der Korruption, sondern auch der Lügenpropaganda im Auslande waren. Jeder weiß, daß seit Jahren von ihnen direkte Fäden nach Polen gesponnen wurden. Trotz dieser Kenntnis hat dieser Senat es zwar fertiggebracht, den nationalsozialistischen Bauernführer Fieguth wie einen Verbrecher zu verhaften, die große Rede des Reichskanzlers Hitler am 17. Mai durch Lautsprecher zu verbieten, aber mit offensichtlicher Zurückhaltung die staatsverräterische Agitation der Gewerkschaften und der „Volksstimme" geduldet. Die Verantwortlichen dieses Senats, die Herren Ziehm und Hinz, sind damit den Weg bis zu Ende geschritten; sie haben offen vor aller Welt Partei für den Marxismus ergriffen. Sie haben die nationale Befreiungstat des Nationalsozialismus nicht nur als Unbesonnenheit hingestellt, sondern auch indirekt als ungesetzlich verurteilt und damit den äußeren Feinden Danzigs Waffen in die Hand geliefert. Nachweislich wurde ein Plakat von Polen photographiert und wird als Dokument für ihre Auffassung über die Aufrechterhaltung des Rechtszustandes in Danzig verwendet werden. Dieser Akt schließt die Urheber und Mitschuldigen aus der Front der nationalen Erhebung Danzigs endgültig aus.

Ich erkläre daher, daß ich als Vorsitzender des Danziger Landbundes und Landvolkführer jeden heute noch hinter der Deutschnationalen Partei und Front Schwarz-Weiß-Rot in Danzig — wohlgemerkt in Danzig nur — stehenden Angehörigen des Bauernstandes als des Standes unwürdig und zum Marxismus gehörig behandeln und nicht in Vertrauensposten der Landwirtschaft dulden werde. Ich fordere alle Mitglieder des Landbundes, alle Bauern auf, Schritte zu unternehmen, alle Angehörigen obiger Partei, die nicht bereit sind, sofort aus ihr auszutreten, aus ihren Vertrauensposten und Ämtern auf die gesetzlich vorgeschriebene und zuläßige Weise baldmöglist zu entfernen. Dies gilt insbesondere für Genossenschaften und Vertrauensmänner der Kreisverbände."

Die Antwort des Senats-Präsidenten.

Wegen der Veröffentlichung dieser Kundgebung Dr. Rauschnings wurden die „Danziger Neuesten Nachrichten" auf die Dauer von vier Wochen verboten.

In einer ebenso ernsten wie scharfen Rede wies Senatspräsident Dr. Ziehm am Freitag abend im Sportpalast die Angriffe der Nationalsozialisten zurück und warf ihnen Mangel an nationaler Würde vor. Ihre Haltung sei um so bedenklicher, als ihre Politik in ihrer Ahnungslosigkeit und Tollpatschigkeit die schwersten Gefahren für Danzig schaffe. Auf den Vorwurf des Zusammengehens des Senats mit den Marxisten eingehend, erklärte der Senatspräsident, daß die Nationalsozialisten zuerst im Bunde mit Kommunisten und Polen versucht hätten, zu einer Auflösung des Volkstages zu kommen. Wenn der Senat dagegen versucht habe, mit einem Ermächtigungsgesetz, dem auch die Sozialdemokraten ihre Stimmen geben sollten, den leidenschaftlichsten Wahlkampf zu verhindern, den Danzig erlebt habe, so sei das nur aus außenpolitischem Verantwortlichkeitsgefühl heraus geschehen.

Zum Schluß erklärte der Senatspräsident, er stelle der Parole „Danzig müsse nationalsozialistisch werden, die Behauptung entgegen: „Für Danzig taugen die revolutionären Parolen des Nationalsozialismus nicht. Wer es gut mit Staat und Volk meint, sagt nicht, was der Masse gefällt, sondern sagt die Wahrheit, auch wenn sie der Masse nicht gefällt. Die Masse ruft heute „Hosianna", und morgen „kreuzige"!

Gesandter Wysocki geht nach Rom?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Laut Informationen von unterrichteter Seite soll demnächst der Botschafterposten beim Quirinal in Rom besetzt werden. Als aussichtsreichster Kandidat für diese Stellung gilt der jetzige polnische Gesandte in Berlin, Dr. Alfred Wysocki. Zum Nachfolger Wysockis auf dem Berliner Gesandtenposten ist der Leiter der West-Abteilung im Außenministerium Józef Lipski ausersehen.

Sudetendeutscher Kampf.

Vor dem Zug... auf dem Gleise.

Die brutale Knechtung des Sudetendeutschtums, die sich in ihrem jetzigen Stadium in der Verhaftung von Hunderten von Deutschen äußert, hat in der sudetendeutschen Bevölkerung oft zu spontanen Abwehrmaßnahmen geführt nach dem Grundsatz: „Wehrlos, aber nicht ehrlos!"

So berichtet das tschechisch-nationaldemokratische Blatt, die „Narodni Listy" von den Vorgängen bei der Verhaftung des bei der Bevölkerung hochverehrten Hauptschriftleiters des „Deutschen Boten" in Braunau in Böhmen, Hubert Birke. Das Blatt läßt sich darüber berichten:

„Hauptschriftleiter Birke sollte in das Königgrätzer Kreisgericht eingeliefert werden. Auf diese Nachricht bemächtigte sich eine ungeheure Erregung der Bevölkerung, die spontan in Gruppen die Stadt durchzog und die Befreiung des Verhafteten erzwingen wollte. Der schwerbewaffneten Gendarmerie gelang es nur unter äußersten Anstrengungen, den Bahnhof zu erreichen.

Vor der Abfahrt des Zuges warf die Menge den Zaun am Bahnhof um und stürmte den Zug, um den Verhafteten zu befreien. Gendarmerie mit aufgepflanztem Bajonett vereitelte ihr Vorhaben.

Als das Signal zur Abfahrt ertönte, legten sich alle Demonstranten vor den Zug auf die Gleise, Männer und Frauen, Kinder und Greise, und brachen in den Ruf aus: „Heil Hitler!" — „Es lebe Sudetendeutschland!"

Die Gendarmerie trieb die Massen mit dem Kolben von den Gleisen. Erst dann gelang es, mit dem Verhafteten abzufahren."

Wie nannte Benesch die Tschechoslowakei? „Eine demokratische Insel." — Es sieht genau danach aus.

Wird Peking besetzt?

Peking, 20. Mai. (Eigene Meldung.) Die japanischen Truppen haben kurz vor Peking ihren Vormarsch eingestellt. Man erwartet einen baldigen chinesisch-japanischen Waffenstillstand.

Tokio, 20. Mai. (Eigene Meldung.) Ein Vertreter des japanischen Kriegsministeriums hat erklärt, daß die letzten Bombenanschläge auf die japanischen Konsulatsgebäude und Zivilpersonen in Kalgan und Tientsin die Japanische Regierung zu scharfen Maßnahmen zwingen. Die Japanische Regierung habe nicht die Absicht gehabt, Peking, Tientsin und Kalgan zu besetzen. Diese terroristischen Akte gegen japanische Staatsangehörige zwängen die Japanische Regierung jedoch zur Besetzung dieser Städte. Das japanische Oberkommando hat Anweisungen erhalten, den Vormarsch auf Peking und Tientsin zu beschleunigen, um die japanischen Bürger zu schützen.

Kleine Rundschau.

Deutscher 4:1-Davispokal-Sieg gegen Holland.

Nachdem die Deutschen von Cramm und Nourney am Sonnabend das Herren-Doppelspiel gegen Holland gewonnen hatten, war der deutsche Sieg in dieser Runde bereits sichergestellt. Am Sonntag traf im ersten Kampf der Deutsche Meister Gottfried von Cramm auf den schwächeren der Holländer, Leembruggen. Ohne sich auszugeben, siegte der Deutsche mit seinen herrlichen Schlägen und seinem unheimlichen Tempo 6:3, 6:3, 6:3 und erhöhte dadurch den deutschen Vorsprung auf 4:0.

Anschließend betraten nach einer kurzen Pause Hollands Meister Timmer und der für Blau-Weiß spielende Rheinländer Kuhlmann den Platz. Timmer ging sogleich aufs Ganze, um wenigstens den letzten Punkt für sein Land zu holen und gewann die ersten beiden Sätze gegen den Deutschen sicher. Im dritten Satz versuchte Kuhlmann vergebens, die pfeilschnellen Triebschläge des Holländers wettzumachen, der weiterhin das Tempo diktierte und ganz überlegen mit 6:2 auch den dritten Satz und damit einen eindrucksvollen 6:2, 6:1, 6:2 Sieg an sich riß. So hat nunmehr Holland wenigstens den Ehrenpunkt erringen können. Deutschland steht nunmehr in der dritten Runde Japan gegenüber. Die Begegnung wird nach Pfingsten wiederum in Berlin vor sich gehen.

*

Das große Avus-Rennen gewinnt der Italiener Varzi.

Berlin, 22. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Das am Sonntag auf der Avus-Bahn zum Austrag gebrachte internationale Autorennen, das in Anwesenheit fast aller Mitglieder der Reichsregierung gefahren wurde, wurde von Varzi-Italien auf „Bugatti" gewonnen. Der deutsche Favorit von Brauchitsch hatte bereits in den ersten fünf Runden vier Reifenpannen und während des ganzen Rennens noch eine fünfte Reifenpanne erlitten. Trotzdem setzte er das Rennen weiter fort und konnte als sechster durchs Ziel gehen. Nachdem Brauchitsch gleich zu Beginn des Rennens auf diese Weise ausgeschaltet war, führte der für Frankreich startende und in Paris lebende polnische Graf Czajkowski. Er wurde jedoch in der letzten Runde von Varzi überholt, der mit zehn Metern Vorsprung das Rennen gewann.

*

Ein neuer Weltrekord für Motorräder.

Berlin, 22. Mai. (PAT.) Der bekannte deutsche Motorradfahrer Renne hat am Sonnabend auf der Avus-Bahn seinen vorjährigen Weltrekord auf einer 750 ccm-Maschine verbessert, indem er die fünf Kilometer lange Strecke in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 230,282 Kilometern in der Stunde zurücklegte. Der bisherige Rekord betrug 218,710. Renne gelang es, auch den Weltrekord für Motorräder mit Beiwagen zu drücken, indem er 199,216 Kilometer in der Stunde erreichte, während der bisherige Rekord 167,910 Kilometer betrug.

*

Alpenflug unter schlechten Wetterverhältnissen.

Der vom österreichischen Aero-Klub veranstaltete Alpenflug steht unter einem schlechten Stern. Infolge der starken Niederschläge waren zur letzten Etappe nur noch drei Teilnehmer gestartet und zwar Hauptmann Dudzinski-Polen, Josipowicz-Österreich und Lombardi-Italien. Der polnische Flieger mußte in Voitsberg in Steiermark eine Notlandung vornehmen, da er mit einem Flügel seines Apparates an einen Pfahl gestoßen war. Der Flieger hat keine Verletzungen erlitten.

*

Massensturz bei einem Flachrennen.

Warschau, 22. Mai. (PAT) Auf dem Mokotower Rennplatz ereignete sich ein Unfall, wie ihn die Geschichte des Rennsports wohl nur selten zu verzeichnen gehabt hat. Während eines Rennens, an dem 15 der besten polnischen Rennpferde teilnahmen, erfolgte etwa 800 Meter vor dem Ziel ein Zusammenprall von 7 Pferden, die sämtlich stürzten. Zwei der Jockeys, Magdalinski und Szyszkowski trugen so schwere Verletzungen davon, daß es fraglich erscheint, ob man sie wird am Leben erhalten können. Einige andere Reiter kamen mit leichteren Verletzungen davon, während die Pferde unbeschädigt blieben.

Bekenntnis.

Wenn über meine Männertugend
Ihr zu Gericht euch niedersetzt,
So hetzt ihr jeden Fehl; ihr hetzt
Herbei sogar den Fehl der Jugend.
Weil euch denn dran gelegen ist,
Daß jeden Quark ihr von mir wißt,
So sei hiermit euch unverhalten:
Die ersten Hosen, die ich trug,
Und vollends gar mein Kinderbuch
Hab' ich nicht immer rein gehalten.

Gottfried August Bürger.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Mai.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Die Baukredite für die Eisenbahnlinie Oberschlesien-Gdingen.

Kürzlich fand in Paris die ordentliche Generalversammlung der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft statt, welche bekanntlich die Konzessionen für den Bau und Betrieb der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Bromberg—Gdingen besitzt. Nach Erledigung der Regularien wurde das weitere Bauprogramm an der Eisenbahnlinie erörtert. An der Sitzung nahmen auch der stellvertretende polnische Finanzminister Koc und der stellvertretende polnische Verkehrsminister, Ingenieur Gallot, welcher die Aktien der Polnischen Regierung vertrat, teil. Während ihres Aufenthaltes in Paris führten die Vertreter der Polnischen Regierung mit maßgeblichen Stellen Besprechungen über die Möglichkeit der Erlangung weiterer Geldmittel für die Fortsetzung, bzw. Vollendung des Baues der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen. Bekanntlich konnte die zweite Tranche der polnischen Eisenbahnanleihe bisher am französischen Markt nicht aufgelegt werden. Infolge der allgemeinen Geldmarktlage erscheint auch jetzt lediglich die Aufnahme eines größeren Zwischenkredits bei französischen Banken seitens der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft mit Garantie der Polnischen Regierung möglich. Die Anleihe soll aus den Einnahmen der Eisenbahn zurückgezahlt werden. Die Verhandlungen mit Pariser Banken in dieser Frage sollen bereits weit fortgeschritten sein.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 26. d. M. früh Adler-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 22. und 24. d. M. das 61. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Schulschluß am 14. Juni.** Im Zusammenhang mit dem auf den 15. Juni fallenden Fronleichnamstag hat das Unterrichtsministerium angeordnet, den Schluß des Schuljahres auf den 14. Juni zu verschieben.

§ **Der Deutsche Tennis-Club** führte am vergangenen Sonnabend und Sonntag die letzten Runden seines diesjährigen Eröffnungs-Clubturniers durch. An dem Turnier beteiligten sich fast alle aktiven Spieler des Clubs. Bei dem schönen Wetter war der Besuch außerordentlich stark. Den Gästen wurde eine ganze Reihe von sehr spannenden Kämpfen geboten, durch die eine Neuordnung der Rangliste der aktiven Spieler durchgeführt werden kann. In der Herren-A-Klasse sicherte sich Herr Bruno Draheim, der in der Schlußrunde auf Herrn Hubert getroffen war, den ersten Platz und bewies durch das Tempo und die Härte seines Spiels, daß er allen anderen aktiven Spielern beträchtlich voraus ist. In der Damen-A-Klasse gab es eine Reihe von Überraschungen und schönen Kämpfen. Mit die spinnendsten brachte Frl. Käthe Grawunder, die der Siegerin dieser Klasse, Frl. Emma Kock, in der Vorschlußrunde einen hart umstrittenen Dreisatzkampf lieferte. In der Schlußrunde siegte Frl. Emma Kock, die ungemein sicher und ausdauernd kämpfte, über Frl. Erika Kock in zwei Sätzen. In der Herren-B-Klasse standen sich beim Endkampf die Herren Dr. Stahnsdorf und Ostwald gegenüber, von denen der letztere sehr sicher gewinnen konnte. In der B-Klasse der Damen gewann in der Schlußrunde Frl. Edith Kock in zwei Sätzen über Frl. Ilse Wiese. Das organisatorisch sehr gut durchgeführte Turnier wurde mit einem gemütlichen Beisammensein in den Clubräumen abgeschlossen.

§ **Unter der Anklage der Beleidigung des Marschalls Piłsudski** stand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts als Berufungsinstanz der 42jährige Fleischermeister Andrzej Bruskwicki aus Nakel. Anfang Januar d. J. hatte der Angeklagte in einer Restauration in Nakel beleidigende Worte über den Marschall Piłsudski gesprochen, in Verbindung eines Streites mit einem Bekannten, den er gleichfalls schwer beleidigt hatte. Wie in allen solchen Fällen, will auch diesmal der Angeklagte sich infolge Trunkenheit an nichts mehr erinnern. Von dem Kreisgericht in Nakel wurde B. zu vier Monaten Arrest verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Verklagte Berufung angemeldet. Das Bezirksgericht bestätigte jedoch das Urteil der ersten Instanz.

§ **Eine raffinierte Ladendiebin** hatte sich in der Person der erst 20jährigen Pelagia Węcławska aus Posen vor dem hiesigen Kreisgericht zu verantworten. Die Arbeitsmethode der W. bestand darin, daß sie zusammen mit einer Helfershelferin, gewöhnlich war es eine ältere gut gekleidete Frau, die Geschäfte aufsuchte und sich ganze Berge von Damenstoffen vorlegen ließ. Nie konnte jedoch ihr anscheinend verwöhnter Geschmack befriedigt werden, so daß sie in der Regel jedesmal das Geschäft mit dem bedauernden Bemerken verließ, sie habe unter der reichen Auswahl der Stoffe leider nichts Passendes für sich finden können. Hatte sie aber erst einmal den Laden verlassen, dann wurde von dem Verkaufspersonal fast stets mit Schrecken festgestellt, daß mit der verwöhnten Käuferin gleichzeitig auch ein Stück Stoff verschwunden war. Als sie in einem hiesigen Geschäft abermals ihr Manöver mit Erfolg angewandt hatte, bemerkte die Verkäuferin des Geschäftes das Fehlen von 6 Meter Seide. Sie eilte sofort den beiden Frauen nach, die, als sie sahen, daß sie verfolgt wurden, die Flucht ergriffen. Die Verkäuferin ließ jedoch die beiden Diebinnen nicht mehr aus dem Auge und es gelang ihr schließlich, die Angeklagte im Eisenbahndirektionsgebäude in der Bahnhofstraße, wohin sie sich geflüchtet hatte, festzunehmen. Die Angeklagte, die trotz ihrer Jugend für dergleichen Vergehen siebenmal vorbestraft ist, wurde vom Gericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Durch eigene Unvorsichtigkeit schwere Verletzungen zugezogen** hat sich eine 33jährige Fabrikarbeiterin. Da sie an starken Zahnschmerzen litt, wollte sie diese mit Hilfe von Jod stillen. Dabei schluckte sie einen nicht unbeträchtlichen Teil Jod und erlitt schwere Verbrennungen der Mundhöhle und der inneren Organe. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ein dreister Diebstahl** wurde am Sonnabend in den Mittagsstunden auf offener Straße ausgeführt. An der Ecke Danziger- und Elisabethstraße stand ein Bauernfuhrwerk. Ein junger Bursche ging leise an dem Fuhrwerk vorbei und nahm, ohne daß der auf dem Bock sitzende Landwirt es merkte, ein großes Paket vom Wagen und verschwand damit. Erst ein Straßenpassant machte den Bauern auf den Vorfall aufmerksam. Dieser verfolgte den Dieb und holte ihn auch ein. Der Täter übergab blitzschnell dem rechtmäßigen Besitzer das Paket, versetzte ihm aber gleichzeitig einen so heftigen Schlag gegen den Kopf, daß er zu Boden taumelte. In der allgemeinen Aufregung konnte der Dieb entkommen.

§ **Die feindlichen Schwestern.** Zu einer wüsten Schlägerei zwischen zwei Schwestern kam es am Sonnabend in Schwedenhöhe. Eine der wutentbrannten Schwestern schlug ihrer Gegnerin mit einem Holzpantoffel so heftig ins Gesicht, daß diese blutüberströmt zusammenbrach. Der herbeigerufene Wagen der Rettungsbereitschaft mußte die Verletzte in das Städtische Krankenhaus einliefern.

§ **Hühnerdiebe** drangen in der letzten Nacht in den Garten des Grundstücks Adolf Kollwitz-Straße 25 ein und stahlen aus der Laube eine Zweighenne mit 19 kleinen Küken und eine Henne mit 8 gesperberten Küken in Kisten, ferner eine Tüte mit Reis und ein Bild. Eine dritte Henne mit ihren Küken ist den Tätern entwischt und wurde heute früh im Garten aufgefunden.

□ **Crone (Koronowo), 21. Mai.** Kürzlich ertappte der Nachtwächter in Wudzyn einen Kirchendieb, der sich mit Nachschlüsseln an der Kirchentür zu schaffen machte. Der Dieb wurde festgenommen.

Gnesen (Gniezno), 20. Mai. Am letzten Donnerstag in den Mittagsstunden raubte in der Michaeliskirche, Tremessenerstraße, die 37jährige Veronika Stawinsky, ohne festen Wohnsitz, durch Einschlagen einer Glasscheibe aus dem Kasten am Altar der heiligen Therese eine Halskette, einen Ring und Korallen. Die Diebin benutzte die Gelegenheit, während nach dem Gottesdienst die Kirche nicht besucht war und stellte sich eine Bank zur Ausübung ihrer Tat an den Altar. Die sofort aufgenommene Verfolgung durch die Polizeibehörde führte zur Verhaftung der Kirchenräuberin, die in Begleitung ihrer 10jährigen Tochter war. Die geraubten Gegenstände wurden bei der Diebin im Strumpf versteckt vorgefunden, außerdem noch ein goldener Fingerhut, scheinbar vom ähnlichen Raub herrührend. Die Diebin wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Auf dem Felde des Landwirts Betke-Obora versuchten mehrere erwachsene Burschen aus demselben Dorf Luzerne zu stehlen. Der Sohn des Besitzers wollte ihnen die Beute abnehmen. Dabei zog Karl Ryszkowski einen Revolver. Durch einen Schuß verletzte er den Besitzersohn am Bein.

z **Inowrocław, 21. Mai.** Ein Kohlendieb erschossen wurde am Donnerstag auf der Eisenbahnstrecke Inowrocław—Thorn, der Kohlen von einem Waggon abwarf.

Gestohlen wurden dem Kaufmann Leon Jasinski eine Rolle Damenstoff im Werte von 100 Złoty, dem hiesigen Einwohner Sylwin Kwiatkowski 15 Paar Tauben im Werte von 100 Złoty, dem Bäckermeister Anton Wyduba ein Anzug im Werte von 200 Złoty, außerdem dem Kaufmann Otto Milbradt systematisch Eisen und Eisenteile.

Ein neuer Banditenüberfall wurde im Dorfe Jesuicka-Struga hiesigen Kreises verübt. Dort drangen drei Banditen nach Herausbrechen des Türfutters in die Wohnung des Landwirts R. Nakowski, hielten die Hausbewohner mit Revolvern in Schach und raubten sämtliche Garderobe, Wertsachen und Bargeld im Gesamtwerte von 1060 Złoty, worauf sie die Flucht ergriffen.

e **Moritzfelde (Murucin), Kreis Bromberg, 19. Mai.** Gestohlen wurden heute Nacht dem Gemeindevorsteher in Bachwitz 32 Hühner, ferner dem Landwirt F. Rahn 2 Zentner Dauerwurst. Wahrscheinlich dieselben Diebe versuchten in das Geschäft des Gastwirts Holz hierselbst einzudringen. Eine Fensterscheibe war bereits entfernt, als der Gastwirt erwachte und zur Waffe griff, jedoch waren die Spitzbuben es gewahr geworden und flüchteten.

i **Nakel, 20. Mai.** Aufgeklärter Diebstahl. Die vor einigen Tagen gestohlene Geige der Geigenspielerin aus dem Café Kosicki ist nun bei dem Arbeitslosen Rzymkiewicz gefunden worden, der das Gepäck der Kapelle von der Bahn trug und auf dem Wege aus dem Kasten die Geige stahl. Derselbe Rzymkiewicz verleitete auch noch einen anderen Arbeitslosen, vom Bauplatz Schmidthaber Kalk zu stehlen und denunzierte ihn darauf. Das Gericht verurteilte Rz., der schon mehrere Male schwer bestraft war, zu zwei Jahren Gefängnis.

Posen, 21. Mai. An Fleischvergiftung ist im Stadtkrankenhause die 57 Jahre alte Witwe Thekla Jarnuszkiewicz aus der fr. Fichtestraße 4 gestorben.

Nach einem Streit mit ihrem Manne verübte eine Ehefrau einen Selbstmordversuch durch Vergiftung. Ärztlicher Hilfe gelang es, die Lebensgefahr zu beseitigen.

Seit dem 11. d. M. ist der Kaufmannslehrling Eduard Schulz aus seinem Elternhause in der ul. Marjacka spurlos verschwunden.

In der vergangenen Nacht wurde im Hausflur des Cafés „Esplanade" Arthur Stibbe von dem Nachtwächter Kasimir Krzyżaniak dabei überrascht, als er den Flur verunreinigte. Dem Wächter, der ihn aus dem Flur entfernen wollte, versetzte er acht gefährliche Messerstiche, die die Aufnahme des Wächters in das Stadtkrankenhaus erforderlich machten. — In Glowno wurde der 26jährige Johann Fischer von zwei Angetrunkenen, Jan Adamski und Felix Czapliński, überfallen und so übel zugerichtet, daß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Ein heftiger Zusammenstoß erfolgte in der Großen Gerberstraße zwischen einem Auto und einem Rollwagen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt.

Pudewitz (Pobiedziska), 19. Mai. Eingebrochen wurde in den verschlossenen Schweinestall des Landwirts Preuß in Waldsee hiesigen Kreises, von wo ein 2½ Zentner schweres Schwein gestohlen wurde.

S **Samotschin (Szamocin), 20. Mai.** Heute mittags brannte auf dem Gute Jaktorowo der Schweinestall nieder. Mitverbrannt sind 60 Schweine, darunter 7 Zuchtsäue. 20 Tiere konnten gerettet werden. Die Feuerwehren aus Samotschin, Lindenwerder und Waldberg waren herbeigeeilt, konnten jedoch das Ausbrennen des Gebäudes bis auf die Grundmauern nicht verhindern. Die Entstehungsursache soll Kurzschluß der elektrischen Leitung sein. Der Schaden ist durch Versicherung größtenteils gedeckt.

Dem Landwirt Possin in Freirode wurden in der Nacht zum Mittwoch Anzüge und andere Kleidungsstücke im Werte von einigen 100 Złoty gestohlen. P., der mit seinem Motorrade morgens zur Stadt gefahren war, hatte den Einbruch nicht gleich gemerkt. Leider konnte die durch den Bestohlenen herbeigeholte Polizei keine Spuren des Täters entdecken.

ss **Znin, 20. Mai.** In der letzten Stadtverordnetensitzung referierte Direktor Szymański über den Haushaltsplan 1933/34, welcher einstimmig, nachdem das Wojewodschaftsamt ca. 15 000 Złoty gestrichen hatte, angenommen wurde. Eine längere Aussprache rief die Verpachtung des Uferlandes am kleinen See auf 10 Jahre und das des großen Sees zwischen der Gąsawka und Góra auf 5, 10 oder 15 Jahre hervor.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Carl Bl. in D. Der Zwangsverwalter dürfte im Recht sein, wenn er die Zinsenzahlung ablehnt, da er keinen Gläubiger bevorzugen darf.

E. 26. 1. Der Mieter braucht nur die sog. Grundmiete zu zahlen, d. h. die Miete vom Juni 1914, umgerechnet in Złoty auf der Grundlage von 1 Mark = 1,23 Złoty. Das Fordern und Erheben von Miete in offensichtlich übermäßiger Höhe ist strafbar. Der Mieter kann die in den letzten 6 Monaten zuviel gezahlten Beträge zurückfordern. 2. Der Kurs der fraglichen Goldpfandbriefe stand am 19. 5. um 74 herum. — Ihre Handschrift sieht zwar deutlich aus, aber Ihre Unterschrift haben wir beim besten Willen nicht entziffern können, und wir sind auch im Zweifel, ob wir das Kennwort richtig gelesen haben. Das erleichtert nicht die Erledigung von Anfragen.

„Nr. 1880". Auf die Altersrente hat 1. ein männlicher Versicherter Anspruch nach Beendigung des 65. Lebensjahres oder nach Erreichung von 480 Beitragsmonaten und Beendigung von mindestens 60 Jahren; 2. ein Versichetrer weiblichen Geschlechts nach Beendigung des 65. Lebensjahres oder nach Erreichung von 420 Beitragsmonaten und Beendigung von mindestens 55 Lebensjahren. Auf die Invalidenrente hat ein Versicherter Anspruch, der zur Ausübung seines Berufes unfähig ist, unabhängig von seinem Alter. In beiden Fällen (Alters- oder Invalidenrente) beträgt die Wartezeit 60 Beitragsmonate. Die Höhe der Rente hängt ab von der Höhe des Gehalts und von der Dauer der Versicherung. Die Invalidenrente besteht aus dem Grundbetrag und dem Rentenzuwachsbetrage. Der Grundbetrag beträgt 40 Prozent des Durchschnittslohnes aller Beitragsmonate; der Rentenzuwachs beginnt nach Beendigung von 120 Beitragsmonaten und beträgt $1/6$ Prozent der erwähnten Durchschnittslohnes für jeden weiteren Monat und erreicht nach 480 Beitragsmonaten die Höhe von 60 Prozent der Grundberechnung. Die Altersrente gleicht bezüglich der Höhe der Invalidenrente, die der Berechtigte erhalten würde, wenn er von dem Augenblick an, an dem die Zahlung der Altersrente beginnen soll, zur Ausübung seines Berufes unfähig wurde.

F. B. Handel mit Porzellan gehört in die zweite Kategorie; die anderen von Ihnen aufgeführten Waren sind in der zweiten Kategorie nicht aufgeführt, gehören also in eine niedrigere Kategorie, für die das Patent billiger ist.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Mai 1933.

Krakau — 2,89, Zawichost + 1,04, Warschau + 1,06, Płock + 0,73, Thorn + 0,79, Fordon + 0,85, Culm + 0,80, Graudenz + 1,02, Kurzebrak + 1,14, Pieckel + 0,40, Dirschau + 0,31, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,44.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 117.

Wolf-Dieter

Kurt u. Elsa Blum

zeigen

die Geburt ihres Sohnes an.

z. Z. Świecie n. W., den 17. Mai 1933. 4291

Von der Reise zurück.

Dr. Lehmann, Łasin. 4287

Musik- und poln. Sprachunterricht wird billig erteilt 857 **Pomorska 42,** Hth., II, l.

Am 21. Mai 1933, um $7\frac{1}{2}$ Uhr morgens, entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großvater

Robert Rönz

im 81. Lebensjahre. 2092

Nur Schaffen und Streben,
Das war sein Leben!

Im Namen der Hinterbliebenen

Franz Rönz.

Samoklęski małe (Friedberg), 22. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. d. Mts., nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Sonnabend verschied nach kurzem Leiden unser lieber Onkel, der

Buchbindermeister

Wilhelm Mallicke

im 87. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 22. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt. 4299

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend, dem 20. Mai 1933, um 7 Uhr früh, verschied sanft nach langer mit großer Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der frühere 2091

Gasthofbesitzer

Louis Woldt

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Woldt geb. Friese
Kurt Woldt.

Bydgoszcz-Okole, Śląska 41, den 20. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Mai 1933, um 4 Uhr nachmittags, von der Halle des evgl. Friedhofes in Okole aus statt.

Für gewidmete Kranzspenden sowie bewiesene herzliche Teilnahme bei der Bestattung des Fleischermeisters

Friedrich Meinicke

besonders dem Vorstand der „Alten Fleischer-Innung vom Jahre 1434" sowie allen Freunden und Bekannten sprechen voll Dank ein

Gott vergelt's

die in Trauer zurückgebliebene

Witwe Meinicke nebst Familie.

Bydgoszcz, Katowice, Berlin, den 22. Mai 1933. 2088

Kleines Kind wird als eigen angenomm. Off. u. K. 2053 a. d. Gst. d. Ztg.

Unterricht

in Buchführung
Stenographie
Jahresabschlüsse
auch brieflich. 4173

Bücher-Revisor

G. Vorreau

Marszałka Focha 10.

Kirchenzettel.

Himmelfahrt.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Wtelno. Generalkirchenvisitation. Vorm. 10 Uhr Visitations-Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Missionsfest auf dem Kirchplatz.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Privatmann **Theodor Julius August Liebert,** wohnhaft in Neue Schleuse (Deutschland),
2. die ledige **Anna Piotrowski,** wohnhaft in Bydgoszcz (Bromberg) Polen

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Neue Schleuse u. Bydgoszcz (Polen) zu geschehen.

Neue Schleuse, am 20. Mai 1933. 4295

Der Standesbeamte.
J. V.
Zimmermann.

Hausschneiderin 2045 perf., empfiehlt sich und fährt aufs Land. Ausk. **Michejeff, Pomorska 54.**

Tischlerarbeiten Reparaturen

spottbillig beim deutschen Tischler 2036
Otto Rudweleit,
Ks. Skorupki 14 W. 1

Dauerpension

zu niedr. Preis. finden **Damen od. Herren** auf größ. Gut, Nähe Brombergs, mit schöner Umgeb., Wald und Wasser. Gefl. Anfr. unt. **R. 2077** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sommergäste

finden **angenehmen Land-Aufenthalt** in Nähe Brombg., i. waldreich. Gegend, b. mäßig. Preisberechng. Off. unt. **T. 2093** a. d. Geschst. d. Z.

Heirat

Landwirt 27 J., evgl., wünscht ein Fräul. **zwecks Heirat** kennen z. lern. Einheir. in kleineres Grundstück bevorzugt. Etw. Verm. vorh. Gefl. Zuschr. unt. **P. 2086** a. d. Gst. d. Z. erb.

Ich suche Einheiratsmöglichkeit für Landwirt, 26 Jahre, 6000 zł Barvermögen. 4270

Einheiratsmöglichkeit für Landwirt, 35 J. alt, 25 000 zł Barvermögen. **Frau J. Wagner, Poznań,** skrytka pocztowa 199.

Gebildete Herren bis 55 könn. **einheirat.** in schuldenfr. Haus, 20 Morg. Land, i. gr. Dorf, einschl. Gesch. Bin evgl., 45 J. Off. unt. **W. 4254** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ingenieur-Schule 10097 Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik Eig. Lehrwerkstätten Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau **Weimar** Deutschland

Prospekt anfordern



Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen, Kyffh.

Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 7252
Eigener Flugplatz. Programme frei.

10054

Verlangen Sie Prospekt der **HOFFBAUER-STIFTUNG** Potsdam-Hermannswerder über **Ausbildung der Töchter**

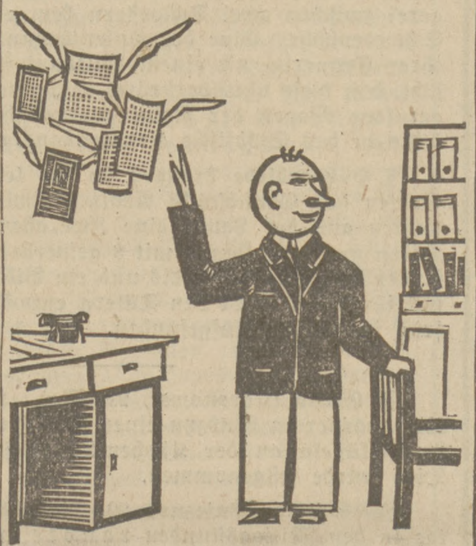
Grundschule
Oberlyzeum (Abitur)
Dreijähr. Frauenoberschule
Einj. Frauenschule, Haustöchter- u. Abiturientinnen-Kurse

Couches, moderne Einzelsessel und andere Polster-Möbel werden aus den besten Materialien angefertigt bei **Karl Kwiatkowski,** Tapezierer und Dekorateur

Bydgoszcz, ul. Chełmińska 7.

Modernisiere auch alte Polstersachen.

Liefere nur erstklassige Arbeit. 2061



Ach, Prospekte liest man ja doch nicht . . hört man oft klagen. Gewiß, schlecht gedruckte Prospekte, deren langweiliger Text Gähnkrämpfe verursacht, werden nicht beachtet. Gute Drucksachen sind und bleiben aber immer ein anerkanntes Werbemittel. Freilich muß Text und drucktechnische Ausführung auf einander abgestimmt sein.

Lassen Sie sich daher bei Drucksachenbedarf von uns beraten.

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

ORIGINAL!

Dieser elegante Damen- od. Herrn-Siegelring mit wunderschönem Rubin, schwarzem Agatein, Amethyst od. Saphir, oder Phantasie-Damenring mit länglichem Rubin oder Amathist, außergewöhnlich elegant, effektvoll und modern, aus echtem Silber, stark vergoldet als Proben, versenden wir an jeden zu dem ungewöhnlich niedrigen Reklamepreis von 5 zł pro Stück. Bei Bestellung bitten wir einen Papierstreifen für Fingerstärke einzusenden. Versand durch Postnachnahme. Beeilen Sie sich mit der Bestellung. 4235

„KADEWU" Łódź, skrz. poczt. 405 oddz. 42.

Solbad Inowrocław

Pensionat Venetia

Besitz.: **Wilhelm Kolmann**

Telefon 379 4262 Solankowa 18

Das größte Pensionat am Orte, in herrlicher Lage. Angenehmer Aufenthalt für deutschsprechende Kurgäste. —— Vortreffliche Küche sowie gute Bedienung

---

Ländliche

Ferienkinderkolonie

im Johannesheim

des Evangelischen Vereins für Landmission

für Knaben: vom 16. Juni bis 7. Juli
für Mädchen: vom 10. Juli bis 1. August

Großer Park. Gute Pflege. Mütterl. Aufsicht. Hortnerin im Hause.

Preis für 3 Wochen 45.— Złoty
bei Geschwistern 40.— Złoty.

Anmeldungen an die Heimleitung **Diakon Herrmann,** Olekszyn, p. Łagiewniki kość., pow. Gniezno. 4144

Offene Stellen

Deutschen

Schmiede- und Schlossermeister

in allen in der Landw. vorkomm. Maschinenarbeit. firm, mögl. unverheiratet, sucht 4290

Herrschaft Drzeczkowo, p. Osieczna, pw. Leszno.

---

2 Forstlehrlinge

können sich melden. Entgelt für den Unterhalt ist an den Förster zu zahlen. 4296

H. v. Wegner, Ostaszewo, bei Toruń.

Suche z. neuen Schuljahr eine 4292

Hauslehrerin

Bewerbg. nebst Zeugn.-Abschriften erbittet **Frau Kroeling, Sroczyn** p. Kiszkowo, powiat Gniezno.

Mädchen

m. Koch- u. Backkenntn. von sofort oder später gesucht. Gehalt monatl. 30—35 zł. Bewerbg. mit Zeugnisabschr. erbeten u. D. 4297 an d. Gst. d. Z.

Jüng., evgl., gewandt.

Stubenmädchen

mit Nähkenntniss. vom 1. 6. gesucht. **Gramberg, Mało Tarpno.** 4285

Stellengesuche

Jg. Kaufmann

Kolonial- und Eisenbr. mit dopp. Buchführg., Stenogr. u. Maschinenschr. vertraut, sow. poln. Sprache in Wort und Schrift, sucht v. sogleich od. später Stellung in **Büro** oder als **Gutssekretär.** Näh. an Frau **Schoen, Libelta 14 m. 4**

Junger Mann

der seine Lehrzeit beendet, **sucht Stellung** im Kolonialwaren- und Delikateß.-Geschäft. 2079 **Aschkowski, Błoto,** pow. Chełmno.

Suche Stellung als

Wirtschaftsbeamt. und Verwalter

bin evang., verheir., in den 40er Jahren, keine Familie, in allen Wirtschaftsverhältniss., sow. Zuckerrüb., Kartoffeln, Wiese und sämtl. and. Fruchtarten praktisch erfahren und in der Lage, Leute und Gespanne aufs äußerste auszunutzen. Uebernehme auch eine intensive Landwirtschaft zur selbständigen Führung, mit dem Bestreben, sie hochzubringen. Reflektiert wird nur auf Dauerstellung bei zeitgemäßen Gehaltsanspr. Auf der jetzigen Stelle im 9. Jahre tätig. Gefl. Off. unter **U. 4092** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Landwirtssohn, evgl., 27 J. alt, **sucht Stellung** auf Gut

als Hofverwalter oder Feldhüter

b. kl. Geh. Off. u. **B. 4283** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als

Chauffeur.

Bin in sämtl. Autoreparaturen bewandert. Führe auch Schmiede- und Schlosserarb. aus. Besch. Ansprüche. Gfl. Angebote unt. **O. 4232** an die Gst. dies. Z. erb.

Suche Stellung zum 1. 6. 33 als herrschaftl.

Diener u. Chauffeur

bin kath., ledig, 25 J. alt, gute Zeugnisse und Empfehlung. vorhand. Frdl. Zuschrift. erbittet **J. Krajecki, Lubcza** poczta Sypniewo, pow. Sępólno. 2087

Suche f. meinen Sohn, 18 Jahre alt, eine

Maschinenschlosser-Lehrstelle

mit Beköstig. u. Schlafstelle. Off. unt. **R. 4216** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Lehrlingsstelle in Fahrradschlosserei, in der auch Auto repar. werden, oder ähnlichen Betrieben. Bin $16\frac{1}{2}$ J., kräftig, evangelisch, gut poln. sprechend. Anfr. an **R. Elias, Mrocza** (Fahrräder). 422?

Junge, evangelische

Hauslehrerin

mit poln. Lehrerlaubn. **sucht** vom 15. August **Stellung.** Zuschriften unter **C. 4288** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Wirtin

spricht deutsch u. poln., **sucht Stellung.** Gefl. Offert. u. **U. 4250** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, selbständige Wirtin

mit guten Zeugnissen, **sucht** sogleich od. später Stellung. Gefl. Zuschr. unter **M. 4229** an die Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Gebildet., jg. **Mädchen,** evangel., **sucht Stellung**

als Haustochter

in größ. Gutshaushalt ohne gegenseit. Vergüt. zwecks Vervollkommn. in der feineren Küche. Absolv. ein. Kochschule. Nähkenntn. vorhand. Offerten unter **E. 2039** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, gebildet. **Fräulein** mit Koch- u. Nähkenntnissen **sucht Stellung** im frauenlos. Haushalt od. zur Unterstütz. d. Hausfrau. Off. u. **J. 2049** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Evgl. Mädchen 22 J. alt, **sucht Stellung** als

Stubenmädchen

v. 15. 6. oder 1. 7. 1933. Freundl. Off. u. **A. 4274** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen, evgl., 25 J. alt, 6. J. in letzt. Stellg., **sucht** v. sof. **Stellung als Hausmädchen.** Offert. u. S. 2090 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe



Erstklassige Arbeits- und Wagen-Pferde

stets zum Verkauf. Günstige Preise mit voller Garantie. 4181

D. Lipschütz, Pferdehandlung, **Świecie n. W.** Tel. 73.

Gelegenheitskauf

1 Dampfpflug, komplett — Fabrikat „Fowler" ist günstig zu verkaufen. 4183

Ernst Wiedemeyer, Gniezno, Telefon 485.

Landgrundstück

bis 50 Mrg. groß, guter Mittelboden, massive Gebäude, am Walde, Chaussee und Eisenbahn, in der Nähe von Bydgoszcz gelegen, als **Sommerfrische zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis erbeten unter Chiffre: **P. 331** an **„Agencja Reklamy Prasowej", ul. Dworcowa 54.** 4188

Landwirtschaft

63 Mg., gute Gebäude u. Wiesen, Mittelboden leb. u. totes Inventar **zu verkaufen.** Anzahlung 15 000 Złoty **A. Schmidt, Solec Kujawski,** pow. Bydg.

---

10 Morgen Privat-Grundstück von sofort **verkäuflich.** 12 Kilomtr. v. Graudenz, gute Geb., all. Weizenbod., mitten im Dorfe. Offert. unter Nr. 4286 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Edlen, 8jährigen 4289

Schimmelwallach

170 cm groß, gefahren und geritten, da überzählig, verkauft **von Witzleben, Słoszewy** p. Małki, Pommerellen.

Chinchilla-Kaninchen aus erstkl. Zuchtstamm, billig zu verkf. **Beyer, Gliszcz,** p. Mrocza. 2078

Pianinos

kauft man am günstigsten ab Fabrik bei **O. Majewski, Bydgoszcz,** Krasińskiego 10, hinter Kleinbahnhof. Tel. 2006

Umzugshalber sind billig zu verkaufen: 2 Betten, kompl. mit Matr., **1 Schrank** Eiche, **1 Tisch u. Stühle, 1 Plättbrett, 1 Sitzbadewanne, Herren-Sommermant.,** Gabard., **kurz. Pelzrock,** eis. Ofen, **Bücher** und andere diverse Sachen. Zu erfragen: **Pollak,** Gdańska 125, II. St., r. 4298

Lastauto

$1\frac{1}{2}$ Tonn., wie neu, sow.

Motorrad billig zu verkaufen **Nakielska 13.** 2055

Eine Marmorplatte

150×75, 2—$2\frac{1}{2}$ cm stark, zu kaufen gesucht 2058 **ul. Pomorska 34.**

Zu kaufen gesucht 30 m³ **Kantholz,** 15 m³ **Balken** 18/20, 20 m³ 23 mm **Schalbretter,** 15 m³ 20 mm **Schalbretter.** Preisangebote frei Waggon, Verladestat. u. **Z. 4272** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Butter

Ia Qualität

kauft laufend.

Angebote **Ehm, Danzig,** Hansmantel 5. 4195

Wohnungen

Sonnige **4 Zimmerwohnung** mit allem Komfort sof. zu verm. **Promenada 17, W. 3.** 2080

---

4 Zimmer und Küche

Bad nebst allem Komf., an d. **Grunwaldzka** gel., zu vermieten. Offerten unter **R. 2089** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Pachtungen

Wassermühle

zu pacht. od. zu kaufen gesucht. Off. u. **P. 4234** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmiede zu pachten gesucht. Off. unt. **O. 2082** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Pensionen

Möchte gern **kl. Mädch.** von 3—5 J. für 30 zł monatl. in Pflege nehm. evt. später f. eigen. Off. unt. **M. 2066** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Die **ordentliche**

Generalversammlung

der

Vereinsbank zu Bydgoszcz

Bank Spółdzielczy z ogr. odp.

findet

am Montag, dem 29. Mai 1933,

abends 6 Uhr im **Zivil-Kasino,** Gdańska 20, statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Genehmigung der Bilanz 1932.
3. Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung.
4. Entlastung der Verwaltungsorgane.
5. Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat.
6. Verschiedenes.

Bydgoszcz, den 20. Mai 1933.

Der Aufsichtsrat

F. Hopp, Vorsitzender. 4300

Pommerellen.

22. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Ein aufsehenerregender Beleidigungsprozeß

wurde am Freitag vor dem hiesigen Burggericht verhandelt. Als Kläger trat der Rechtsanwalt Dr. Hrehowicz aus Culmsee auf, Verklagter war der Tischler Jan Olszewski aus Graudenz.

Im Jahre 1922 kam aus Amerika nach Polen der Pfarrer St. Olszewski. Er kaufte das Gut Grzywna im Kreise Thorn, das eine Größe von 1200 Morgen hat und angeblich damals einen Wert von 1½ Millionen Złoty repräsentierte. Nach einigen Jahren starb Pfarrer Olszewski und hinterließ den großen Grundbesitz 13 Erben, zu denen auch der Beklagte gehört. Vom Gericht in Culmsee wurde der Kläger Rechtsanwalt Dr. Hrehowicz zum Verwalter der Erbmasse bestellt. Die Erben (Familie Olszewski) waren mit der Art der Verwaltung, wodurch das Gut sehr im Werte gelitten haben soll, nicht einverstanden. Daraus resultierten nun zwischen Verwalter und Erben allerlei Unstimmigkeiten. Der Beklagte Olszewski veröffentlichte in einem hiesigen Wochenblatte einige Artikel, in denen er gegen Rechtsanwalt Hrehowicz Anschuldigungen erhob, die diesen zur Erhebung der Klage veranlaßten. In der Verhandlung hielt der Beklagte seine in den Veröffentlichungen gemachten Behauptungen, in denen es darum ging, daß die Erben durch die Verwaltungsart des Klägers sich sehr geschädigt fühlen, aufrecht. Dr. Hrehowicz bittet das Gericht, die geladenen Zeugen (die Olszewskis) nicht zu vereidigen, weil die Familie Olszewski ihn in Anzeigen an die Gerichts- usw. Behörden anschwärze, ihm Lügen vorwerfe und verleumderische Behauptungen über seine Person aufstelle, die nicht den Grundsätzen der Ethik entsprächen. Die Aussagen der Olszewskis würden daher nicht den Tatsachen entsprechend sein. Der Beklagte Olszewski beantragt die Ladung noch weiterer Zeugen, die darlegen sollen, daß aus dem Kassenbuch des Gutes etwa 120 Seiten herausgerissen worden seien.

Zeuge Schneider Ignacy Olszewski, Onkel des Beklagten, sagt u. a. aus, daß der Kläger den Erben anfänglich goldene Berge versprochen habe. Statt zugesagter 300 Dollar habe er, Zeuge, dann nur 50 Dollar erhalten. Im weiteren beschreibt der Zeuge die seiner Ansicht nach vom Kläger betriebene fatale Vermögensverwaltung. Zwischen diesem und dem Zeugen kommt es zu scharfen Auseinandersetzungen. Vom Vorsitzenden wird, als das zahlreich anwesende Publikum durch Lachen und geräuschvolles Benehmen sich unliebsam bemerkbar macht, die Räumung des Zuhörersaales angeordnet.

Der nächste Zeuge, Wacław Olszewski, gibt u. a. an, daß er gehört habe, wie Dr. Hrehowicz seinem Bruder Jan gesagt habe, er (Jan) könne, da er viel Geld aus der Erbschaft zu erwarten habe, sich von andern Leuten 10 000 Złoty leihen. Durch Darlehen, die Jan O. aufgenommen habe, sei er, nachdem er das erhoffte Erbe nicht erhalten, arg in Schulden geraten.

Zwischen Kläger und Beklagtem kommt es dann zu weiteren heftigen Auseinandersetzungen. Letzterer beantragt wiederum die Ladung weiterer Zeugen, die beweisen sollen, daß Dr. H. an dem angeblichen Verfall des Millionenvermögens die Schuld trage. Erklärlichen Eindruck macht die Aussage des Klägers, daß die Bestattung des Erblassers 12 000 Złoty gekostet haben soll. Eine solche Rechnung soll nämlich der Vermögensverwalter ausgestellt haben. Schließlich nimmt die Verhandlung einen eigenartigen Verlauf. Der Kläger erklärt nämlich, daß er, da das Gericht dem Antrage des Beklagten auf Ladung weiterer Zeugen sich geneigt zeige, also weitere Zeugen zu befragen beabsichtige, und damit die Verhandlung der Vertagung verfallen werde, auf die Erlangung einer so verzögerten Satisfaktion verzichte, und kündigt weiter die Zurückziehung der Klage gegen Jan Olszewski an. Infolgedessen beendet der Richter Pallasch die Verhandlung. *

---

t **Wochenmarktbericht.** Die Anfuhr zum Sonnabend-Wochenmarkte war gut, der Verkehr desgleichen. Butter hielt noch immer ihren alten Preis von 1,30—1,60, Eier kosteten 0,80—1,00, Weißkäse 0,10—0,60. Ferner zahlte man für Äpfel 1,20—1,30, drei Zitronen 0,50, Apfelsinen 0,50—1,00, Spargel 0,60—0,70, junge Mohrrübchen Bündchen 0,20—0,25, Rhabarber 0,10—0,15, Spinat 0,10—0,20, Radieschen 0,10, Salat 0,10—0,15, junge Zwiebeln Bündchen 0,10—0,15, weiße Bohnen 0,20—0,25, Grünzeug Bündchen 0,05—0,10, Kartoffeln 2,20—2,30, Pfund 0,03, grüne Gurken 0,40—0,80, Morcheln Liter 0,15; alte Hühner 2,50—4,00, Tauben Paar 1—1,10, Gänse 5,00, Enten 3—3,50. An den Fischständen gab es Aale zu 1,30—1,80, kleine Aalquappen 0,60, Karauschen lebend 0,90—1,00, Hechte 0,90—1,00, Bressen 0,60, kleine Plötze 0,35, größere 0,50. An den Blumenständen wurden viel Tomatenpflanzen gekauft, das Stück zu 0,10—0,20, desgleichen Gemüse- und Blumenpflanzen zu mäßigen Preisen.

× **Mißglückter Schweinediebstahl.** In einer der letzten Nächte statteten Diebe dem Schweinestall des Besitzers Schultz in Michelau einen Besuch ab. Sie brachen in eine Wand des Stalles ein Loch und machten sich daran, die begehrten Tiere in ihren Besitz zu bringen. Da setzten die aufgescheuchten Borstentiere den schlechten Absichten der Eindringlinge insofern Widerstand entgegen, als sie lebhaft zu grunzen begannen. Das veranlaßte die Einbrecher, von ihrem rechtlosen Vorhaben abzulassen und zu verschwinden. *

Thorn (Toruń).

Das Thorner Rathaus

auf der Briefmarke der Philatelistischen Ausstellung in Thorn.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Post- und Telegraphenminister eine Verordnung über die Inumlaufsetzung von Gelegenheits-Postwertzeichen anläßlich der Allpolnischen Philatelistischen Ausstellung in Thorn erlassen. Die neue 60-Groschen-Briefmarke gelangt in einer Anzahl von 100 000 Stück zur Ausgabe und wird ausschließlich im Postamt auf der Ausstellung in der Zeit vom 21. bis 28. Mai d. J. erhältlich sein. Mit dieser Briefmarke können Briefsendungen bis zum 30. Juni d. J. einschließlich frankiert werden. Nach diesem Zeitraum verlieren die neuen Marken ihren Umlaufswert und werden nicht gegen andere Postwertzeichen eingetauscht.

Die im Format von 20×25,5 gehaltene Briefmarke trägt das Bildnis des Rathauses in Thorn, sowie die Aufschriften „Ratusz" und „1233 — Toruń — 1933", außerdem im oberen Teil die Aufschrift „Polska Poczta". **

---

‡ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um weitere zwei Zentimeter gestiegen, betrug der Wasserstand am Thorner Pegel Sonnabend früh 0,87 Meter über Normal. — Die Wasserwärme betrug 9 Grad Celsius. **

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Bruno Polakiewicz wurde mit einem über 98 Złoty lautenden Scheck zur Kommunalsparkasse zwecks Einlösung gesandt. Unterwegs schrieb er eine 1 vor und bekam, da man die Fälschung nicht gleich merkte, 198 Złoty ausgezahlt. Später stellte sich aber der Schwindel heraus und P. mußte sich vor Gericht verantworten, das ihn wegen Dokumentenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte. Mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter und das reuevolle Eingeständnis wurde dem Sünder ein Strafaufschub für 5 Jahre gewährt. **

t. **Zwei neue Fahrraddiebstähle** wurden am Freitag getätigt. Vom Hofe des Rathauses wurden dem Władysław Katarzyński aus Gramtschen (Grębocin), und aus dem Korridor des Finanzamts dem T. Sołtysik, Blücherstraße (ul. Małachowskiego) 12/14, die Fahrräder gestohlen. **

‡ **Identifiziert** wurde die Leiche des neulich nacht in einem Waggon eines Güterzuges aufgefundenen erschossenen Mannes. Die Witwe Marjanna Drogowska aus Inowrocław erkannte in dem Toten ihren 20 Jahre alten Sohn Stefan. Der Tote wurde nach erfolgter Sezierung im städtischen Leichenschauhause aufgebahrt. **

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 20. Mai. Auf der letzten Tagung der Reisesektion des Thorner Bezirksgerichts wurde Fr. Morański wegen Mißhandlung des Fuhrmanns D. Kowalski zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Für Betrug und Dokumentenfälschung wurde O. Vogel aus Osterbitz mit 7 Monaten Gefängnis bestraft. Wegen Tötung durch Fahrlässigkeit hatte sich der Besitzer Kowalkowski aus Rheinsberg zu verantworten. Während eines Drusches war die bei K. beschäftigte Anna Roman in das unbekleidete Göpelgetriebe geraten und so arg gequetscht worden, daß sie bald verstarb. K. wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

In der Stadtverordnetensitzung wurde bei der weiteren Budgetberatung beschlossen, die laut Gerichtsurteil unzulässigen Straßenreinigungsgebühren für 1931/32 nicht weiter einzuziehen. Die bereits eingezogenen Beträge werden den Zahlern auf andere Steuern gut geschrieben.

Ungebetene Gäste statteten der Wohnung des P. Saźwiecki in der Pódgórna einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei 21 Paar Stiefel mitgehen.

tz **Konitz** (Chojnice), 20. Mai. Gestern abend hielt die Freiwillige Feuerwehr als Abschluß des ersten Ausbildungskursus eine Übung ab, die ein erfreuliches Können der Mannschaft bewies. Nach der Übung sprach der Präses der Wehr, Prof. Wagner, den Offizieren und Mannschaften seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Der Kommandant gab bekannt, daß das Feuerwehrauto am kommenden Mittwoch der Wehr vorgeführt werden würde.

Die Verhandlung gegen den Heiratsschwindler Chmielewski, über die wir gestern berichteten, brachte interessante Ergebnisse. Er hat es fertig bekommen, am Abend desselben Tages, an dem er die Geschädigte kennen lernte, sich mit ihr zu verloben. Im Jahre 1921 ist er in Bromberg getraut worden; aus dieser Ehe stammt ein Kind. Wie wir s. Zt. mitteilten, hatte er unter dem Vorgeben, Papiere zur Hochzeit aus Warschau holen zu müssen, der verliebten Braut Schmucksachen im Wert von etwa 1700 Złoty abgeschwindelt, deren Erlös er in Bromberg verjubelte. Als er drei Tage später nach Konitz zrückkam, wurde er von der Geheimpolizei verhaftet. Er ist wegen Betruges, Unterschlagung und Meineids fünfmal vorbestraft, soll sich im „Goniec-Nadwaslański" und im „Dziennik Bydgoski" als Redakteur betätigt haben, aber auch als Kellner und Musiker in Stellung gewesen sein. Ein vielseitiger Mann! Das Gericht nahm diese Vielseitigkeit aber nicht als Milderungsgrund an, sondern verurteilte ihm wegen Heiratsschwindels zu zwei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Zahlung sämtlicher Kosten. Staatsanwalt und Angeklagter haben gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

* **Lautenburg** (Lidzbark), 20. Mai. Verhaftet wurde vor einigen Tagen ein Kaufmann, der Stempelmarken mit Hilfe chemischer Mittel „reinigte" und nochmals verwendete. Eine durch die Finanzbehörde bei ihm durchgeführte Haussuchung förderte eine größere Menge entwerteter Stempelmarken zu tage, die wieder in Umlauf gesetzt werden sollten. Dem Verhafteten konnte in einigen Fällen nachgewiesen werden, Stempelmarken erneut auf Eingaben an die Finanzbehörde und die dortige Abteilung der Bank Polski verwendet zu haben. Die gefundenen Stempelmarken wurden zusammen mit den Chemikalien beschlagnahmt.

Neuenburg (Nowe), 22. Mai. Ein schweres Autounglück ereignete sich in Neuenburg am Ausgange der Warlubier Chaussee kurz vor der Stadt. Ein Danziger Auto hatte wegen des ansteigenden Terrains hohen Gang eingeschaltet und mußte außerdem entgegenkommenden Fuhrwerken ausweichen, wobei es das Unglück hatte, daß die unter dem Motor befindliche Schutzstange auf eine unvorherzusehende Wegerhöhung aufstieß, zerbrach und gleichzeitig hier durch die Steuerung unwirksam machte, so daß der Wagen gegen einen starken Chausseebaum geschleudert wurde. Von den beiden Insassen wurde einer herausgeschleudert, während der andere noch abspringen konnte, während der Chauffeur wenige Verletzungen erlitt. Die Insassen erlitten teils schwere Schnittwunden, einen Arm- und Beinbruch, sowie schwere Verletzungen des Gesichts.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 20. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln früh 2,50, später 2,30, Eier 0,80—0,90, Butter 1,30—1,60, Ferkel 15—20 Złoty das Stück, Angebot ausverkauft.

a **Schwetz** (Świecie), 20. Mai. In einer der letzten Nächte waren Diebe in die Wohnung des Landwirts August Lipowski in Buschin eingedrungen und entwendeten dort einen Posten Garderobe, Wäsche und eine Zentrifuge. Der Schaden beträgt 800 Złoty.

In einer der letzten Nächte haben Diebe dem hiesigen Baconladen einen Besuch abgestattet und ließen dort für 100 Złoty Ware mit sich gehen. Eine Nacht später drangen sie bei dem Fleischer Switlik in der Mühlenstraße in den Laden und stahlen dort für 300 Złoty Ware.

Auf dem heutigen gut belieferten Wochenmarkt herrschte lebhafter Verkehr. Für Butter wurde 1,30—1,50 pro Pfund gezahlt, für Eier 0,80—0,90 pro Mandel. Der Schweinemarkt war gut beliefert, es wurden für kleine Absatzferkel 25—30, für bessere Ware 30—35 Złoty pro Paar verlangt.

g **Stargard** (Starogard), 20. Mai. Der neue Fahrplan vom 15. Mai hat wesentliche Veränderungen mit sich gebracht: Abfahrt Richtung Dirschau 4.05, 7.36, 9.04, 13.02, 15.58, 19.03 und 22.08. Abfahrt Richtung Konitz 0.39, 7.44, 11.45, 16.00 und 21.07. Abfahrt Richtung Schmentau 7.50, 13.10 nur bis Skurz, 16.03 und 19.10. Abfahrt Richtung Schöneck 7.46, 13.03, 14.23 und 21.10.

P **Vandsburg** (Więcbork), 21. Mai. Auf der letzthin stattgefundenen Holzversteigerung der Oberförsterei Runowo im Lokale des Herrn Nieżwicki in Vandsburg gelangte Brennholz aller Arten zu Taxenpreisen 5,00—8,00 Zł. pro Meter an den Meistbietenden.

Der Schmiedelehrling E. Rux in Sitno erlitt bei Ausführung von Reparaturen an einer Maschine eine ernste Verletzung der rechten Hand und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Auf dem letzten Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,20, Eier die Mandel 1,10 und 1,30. Das Paar Ferkel kostete auf dem Schweinemarkt 30—35 Złoty.

Kleine Rundschau.

Wild als Opfer des Hagels

In der Nähe des ungarischen Ortes Sarvar richtete ein furchtbares Unwetter ungeheure Verwüstungen an. Ein Gewittersturm, der von heftigen Wolkenbrüchen und Hagelschauern begleitet war, verursachte in der Stadt und in der weiteren Umgebung beträchtlichen Schaden. Bäume wurden entwurzelt, die gesamte Telegraphenanlage unbrauchbar gemacht, Überschwemmungen machten weite Wegstrecken unbefahrbar. Faustgroße Hagelschlossen vernichteten die gesamte Obsternte. Am Tage nach dem Unwetter fand man in der Umgebung von Sarvar eine große Anzahl von Fasanen und anderen Wildvögeln, sowie etwa zweihundert tote Hasen, die dem Hagelsturm zum Opfer gefallen waren.

Generalkirchenvisitation in den Kirchenkreisen Bromberg I und Bromberg II.

II.

Am Nachmittag des 17. Mai fuhr die Kommission unter strömendem Maienregen nach Hopfengarten. Der Waldbestand, schwacher Kiefernwald auf leichtem Sandboden, ist durch die Forleule stark mitgenommen. Groß sind die wirtschaftlichen Nöte und Sorgen, unter denen die hier ansässigen Landleute besonders zu kämpfen haben, um dem mageren Boden mühsam die Frucht abzuringen.

Die Gemeinde Hopfengarten mit ihren 11 Ortschaften ist im Jahre 1907 von ihrer Muttergemeinde Bromberg abgetrennt worden. Die Kirche ist 1912, das Pfarrhaus 1914 gebaut und durch einen Konfirmandensaal mit der Kirche verbunden. Die Seelenzahl, die früher über 1000 betrug, hat durch die Abwanderung etwa die Hälfte ihres Bestandes verloren. Pfarrer Klahr, der in Hopfengarten im Amt steht, versorgt außerdem die größere, seit längerer Zeit vakante Gemeinde Labischin im Kreise Schubin. In der Parochie besteht noch eine deutsche Schule in Netzheim, die aber trotz der 79 deutschen Kinder in ihrem weiteren Bestand bedroht ist. Die Gemeinde ist mit irdischen Gütern nicht reich gesegnet, steht aber mit großer Liebe zu ihrer Kirche und bringt die verhältnismäßig hohen Kirchenbeiträge mit Freudigkeit auf.

Die Kommission wurde auch hier von der festlich und zahlreich versammelten Gemeinde durch den Mund ihres Pfarrers begrüßt und füllte die mit grünen Tannengirlanden geschmückte schöne Dorfkirche fast bis auf den letzten Platz. Liturgie und Predigt (Luc. 3, 27—32) hielt der Ortspfarrer. Er wies im Blick auf das Gesamtthema der Tage — von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade — hin auf den überschwenglich großen Reichtum der Gottesgnade, die sich in Christo zum Sünder niederneigt. In der Visitationsansprache grüßte D. Hildt die Gemeinde namens der Kommission, Pfarrer Wolter sammelte die konfirmierte Jugend zur Besprechung vor dem Altar, und der Herr Generalsuperintendent ließ in seiner Unterredung mit den Hauseltern eine lebendige Aussprache entstehen. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst sammelte Pfarrer Röhricht etwa 75 Kinder zum Kindergottesdienst und zeigte an der Hand des Bildes vom Pharisäer und Zöllner im Evangelium, wie anders das Urteil Jesu ist, als das Urteil der Menschen. Wie überall wurden auch hier am Ausgang aus dem Gotteshaus allen Hauseltern und Konfirmierten Erinnerungsheftchen aus der Feder DBlaus und den Kindern Spruchkarten als Gruß der Kirche mit auf den Heimweg gegeben.

Der nächste Tag, der 18. Mai, brachte die Kommission in die Kirchengemeinde Labischin. Labischin hat als eine der ältesten Gemeinden eine wechselvolle Geschichte. Schon im 16. Jahrhundert, in einer Zeit, da Luthers Reformation lebendig auch nach Polen übergriff und vor allem beim polnischen Adel Eingang fand, rief der polnische Grundherr Labischins Evangelische reformierten Bekenntnisses in sein Gebiet. Im Jahre 1597 wurde die Kirche in Labischin evangelisch und blieb es bis zum Jahre 1630, wo der katholische Gegenstoß einsetzte. Damals wurde ein Kloster in Labischin gegründet und die Kirche, die über 30 Jahre evangelisch-reformiert gewesen war, diesem Kloster übergeben. Fast 150 Jahre hörte man dann nichts mehr vom evangelischen Bekenntnis, bis im Jahre 1772 Graf Felix von Strozewski Lutheraner nach Labischin berief und ihnen ein Privileg zur Gründung einer Gemeinde einräumte. 1782 kam der erste evangelische Pfarrer nach Labischin. Zuerst besaß die Gemeinde nur ein Bethaus. 1810 wurde der Gemeinde der Bauplatz zur Kirche geschenkt, und am 14. Mai 1820 wurde diese feierlich eingeweiht. Bereits 1812 war das Pfarrhaus gebaut. Die Kirche erhielt erst im Jahre 1911 einen Turm.

Von Labischin sind inzwisechn mehrere Nachbargemeinden bei wachsender Seelenzahl abgetrennt, so daß der Gemeinde, die vor dem Kriege etwa 2000 Seelen zählte, nach der Abwanderung nur noch etwa 900 Seelen blieben. Bei dem herrschenden Theologenmangel besitzt die Gemeinde keinen eigenen Pfarrer, sondern wird von Hopfengarten aus durch Pfarrer Klahr mitbedient. Zu Labischin gehört auch die Gemande Beerenbruch, eine fast ausschließlich evangelische Insel, die ihre eigenen Gottesdienste im Schulhaus in Beerenbruch hat. In Labischin ist eine Posener Diakonisse tätig, in Beerenbruch eine Wandsburger Schwester.

Die Kommission wurde in Labischin durch die Herren der kirchlichen Körperschaften am Pfarrhause empfangen und begab sich in feierlichem Zuge in die auf dem weiten Platz der sogenannten Neustadt gelegene festlich geschmückte Kirche, in der Superintendent Aßmann die Liturgie hielt und danach Seminardirektor Hildt die Predigt über Luc. 4, 16—24. In Jesus ist die Fülle erschienen; er bringt Heil, Licht und Freiheit den Armen, den Blinden und den Gefangenen. Der Herr Generalsuperintendent wies dann die konfirmierte Jugend auf Grund von Ebr. 12, ff. in der Unterredung hin auf die mancherlei Kämpfe des Glaubens, die der jugendliche Mensch zu bestehen hat. Zum Schluß grüßte Superintendent Aßmann die Hauseltern und sprach mit ihnen über das ernste Verhältnis der Eheleute zu einander, das aufgebaut sein muß auf dem göttlichen Wort — dann kehrt sein Friede im Hause ein. Während Pfarrer Katscher den Kindergottesdienst hielt und Pfarrer Röhricht mit drei Laien-Komuissionsmitgliedern den Friedhof besuchte, fand im Pfarrhaus eine Sitzung des Gemeindekirchenrats unter Leitung des Herrn Generalsuperintendenten statt.

Nachdem die Gemeinde die Kommission im Pfarrhus festlich bewirtet hatte, führte ein Autobus und im Anschluß daran eine Reihe von grüngeschmückten Wagen hinaus zum Gottesdienst in das Schulhaus in Beerenbruch. Hier amtierte Pfarrer Wolter in Predigt und Kindergottesdienst. An der Gestalt des Hauptmanns von Kapernaum ließ er die Kinder die Fülle der Gottheit, die in Christo erschienen ist (Kol. 1, 16—20) und die Kraft des Glaubens finden, des Glaubens, den Jesus bei uns allen, auch bei den Kindern sucht.

Nach der Rückfahrt nach Labischin, bei der noch mehrere Friedhöfe besichtigt wurden, fand in der Labischiner Kirche der Festtag seinen Abschluß in einer Gemeindefeier, bei der Pfarrer Katscher über Valerius Herberger (Todestag 18. Mai), dem trefflichen Liederdichter, und sodann über die Kraft und Bedeutung des evangelischen Kirchenliedes sprach. Der Herr Generalsuperintendent wies zum Schluß unter Anknüpfung an das schmerzliche Ereignis von Ende März, da verblendete Menschen die Luthereiche vom Lutherjahre 1883 niederschlugen, darauf hin, daß dadurch der alte Luthergeist nicht vernichtet ist, daß vielmehr solche Feindschaft die Glieder unserer Kirche nur zu treuerem Bekenntnis anspornen kann und wird. Drei Kranken und Alten wurde durch Pfarrer Röhricht während der Abendfeier der Gruß der Kirche ans Krankenbett gebracht. pz.

Berlins größte Ausstellung.

Die 39. Deutsche Landwirtschaftliche Wanderausstellung.

Auf dem riesigen Gelände um den Funkturm in Berlin, wo noch vor wenigen Jahren eine Weltausstellung erstehen sollte, ist die Wanderschau der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet worden. Sie braucht einen Raum von 450 000 Quadratmeter und ist damit die größte Ausstellung, die in Berlin gezeigt worden ist. Als man zwei Tage vor der Eröffnung hinausfuhr, beschlichen manchen Zweifel, ob auch wirklich zum offiziellen Beginn alles fertig sein werde. Aber in den letzten 24 Stunden hat man so intensive Arbeit geleistet, daß die im Schmuck zahlreicher Fahnen prangende Deutsche Landwirtschafliche Wanderausstellung Berlin bis zum letzten Hammerschlag fertig war.

Die eigentlichen Gäste der Wanderausstellung sind diesmal nicht die Menschen, sondern die Vierbeiner. Sie wurden mit 18 Sonderzügen nach Berlin gebracht, und 2000 der wertvollsten Tiere stellen den Hochstand der deutschen Tierzucht unter Beweis. Die 2000 Zuchtexemplare sind fast ausschließlich in Zelten untergebracht, die der Deutschen Landwirtschaftlichen Wanderausstellung ein besonderes Gepräge geben. In drei langen Reihen leuchten die weißen Zeltdächer von über 50 Ställen. Helles Wiehern und dumpfes Brüllen kündet schon von weitem, welche Gäste hier eingezogen sind. Die Einteilung ist folgende: Warmblutpferde, Kaltblutpferde (einschließlich Schleswiger), schwarzbunte Tieflandschläge, rotbunte Tieflandschläge und Shorthorns; Höhenfleckvieh und mitteldeutsches Rotvieh; Merinotuch-, Stoff- und Kammwollschafe; Fleischwollschafe und Fleischschafe; Hampshires, Oxford, deutsche schwarzköpfige, Suffolks, deutsche weißköpfige; Landschafe (Württemberger-, Leine-, Rhön-, Milch- und Wilstermarschschafe); Landschafe (Heideschafe, rauhwollige, pommersche Landschafe, Karakuls); Edelschweine; Berkshires; Veredelte Landschweine, Landschweine; Cornwalls, Schwäbisch-hällische Schweine; Weiße deutsche Edelziege, bunte schokoladenfarbige (Böcke); Weiße deutsche Edelziege, bunte und schokoladenfarbige (Ziegen).

Alle diese Tiere lassen nicht nur in beschaulicher Ruhe die bewundernden Blicke der Zuschauer über sich dahingleiten, sondern sie nehmen auch an einem großen Wettkampf teil, indem sie je nach ihrer Art auf ihre besonderen Qualitäten geprüft werden. Nur das Beste vom Besten wird vor den Augen der Preisrichter Gnade finden. Unter den Kühen befindet sich die aus Ostpreußen stammende Wunderkuh „Quappe", die eine Jahresleistung von 14 700 Litern Milch aufweist. Anschließend an die Ställe kommen wir zu den Kleintieren. Es gibt hier einen 100 Meter langen Geflügelschuppen, in dem Nutzgeflügel ausgestellt wird. Hier findet ein Eierlegewettbewerb unter strengster Kontrolle statt. Viel Interesse finden wieder Kaninchen, unter denen es recht wertvolle Exemplare gibt, die pro Stück etwa 200 Mark kosten. Gemessen an ihrer Kleinheit nehmen die Bienen einen sehr großen Raum ein. Zwei gewaltige Zelte dienen der Aufklärung über die Bedeutung der Biene für die Landwirtschaft, sowie der Propaganda für den deutschen Honig.

Die preisgekrönten Tiere werden täglich vorgeführt. Dazu ist der ehemalige Sportplatz des BSC hinzugenommen worden, der 4000 Sitz- und 7000 Stehplätze hat. Hier fand die Eröffnung durch den Reichspräsidenten von Hindenburg in Anwesenheit der Reichsregierung statt, und hier wird auch das Reit- und Fahrturnier durchgeführt.

Die gesamte Tierschau nimmt nur einen Sektor der großen Ausstellung in Anspruch. Die Sonderausstellungen, die sich in den Hallen um den Funkturm befinden, sind das Haus der Milch, die Kolonialschau und die Erzeugnishalle. Im Haus der Milch sind über 1000 Butterproben ausgestellt. Butterprüfer muß unter diesen Umständen keine leichte und keine angenehme Aufgabe sein. Dazu kommt eine Käseschau von 300 Meter Tischfläche. Im Funkeck befindet sich eine Jagdausstellung, und zwar eine Brandenburgische Jagdausstellung, deren erstaunliche Fülle erstklassige Trophäen aus der sandigen Mark zeigt. Die Kolonialausstellung zeigt die Notwendigkeit von Kolonien für Deutschland. Eine Riesenkarte veranschaulicht den geringen Anteil, den Deutschland an Kolonialgebieten besaß, die uns auch noch geraubt worden sind.

Es ist unmöglich, die zahllosen zu der Deutschen Landwirtschaftlichen Ausstellung gehörenden Einzelabteilungen auch nur aufzuzählen. Erstaunlich die Fülle von landwirtschaftlichen Maschinen, unter denen sich keine wiederholt und wo trotzdem noch zahllose Maschinen infolge von Raummangel fehlen. Viel Interesse wird ein Arbeitsdienstlager finden, das zeigt, wie die im Arbeitsdienst Stehenden leben.

Zusammenschluß der lutherischen Kirchen im Reich.

Sämtliche evangelisch-lutherischen Landeskirchen Deutschlands haben sich — wie der Evangelische Pressedienst erfährt — zusammengeschlossen. Der Zusammenschluß ist auf der Grundlage des folgenden Statuts vollzogen worden:

§ 1.

Die evangelisch-lutherischen Landeskirchen Deutschlands schließen sich zur Wahrung und Vertretung ihres gemeinsamen lutherischen Bekenntnisses und zur Förderung der daraus sich ergebenden gemeinsamen Aufgaben zu einem **lutherischen Zweig innerhalb der werdenden Deutschen Evangelischen Kirche** zusammen, unter Vorbehalt der Zuständigkeit der einzelnen Kirchen im übrigen.

§ 2.

Zur Wahrnehmung der im § 1 bezeichneten Zwecke wird ein Direktorium gebildet, bestehend aus je zwei Vertretern der süddeutschen, der mitteldeutschen und der niederdeutschen lutherischen Landeskirche, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden bestellen.

§ 3.

Im Rahmen der Zwecke des § 1 ist das Direktorium zuständig, 1. zur Vertretung der Landeskirchen, 2. zur Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die Ordnung des kirchlichen Lebens.

In das Direktorium wurden gewählt die Vertreter der bayerischen, der württembergischen, der thüringischen, der sächsischen, der hannoverschen und der schleswig-holsteinischen Kirche. Zum Vorsitzenden wurde der neugewählte bayerische Landesbischof D. Meiser in München bestellt. Die lutherische Kirche in Mecklenburg, die unter der Leitung des bekanntlich seit kurzem nationalsozialistischen Landesbischofs Dr. Rendtorff steht, ist diesem „Zusammenschluß der lutherischen Kirchen" nicht beigetreten.

*

Gleichschaltung des Tannenberg-Bundes?

Meldung der Tel.-Union:

Die Führung des Tannenberg-Bundes ist — wie man hört — bestrebt, mit ihrer scharf gegen den Nationalsozialismus eingestellten inneren Politik Schluß zu machen und mit der NSDAP Frieden zu schließen. Wie die „Wandelhalle" aus nationalsozialistischen Kreisen erfährt, wird diesen Versuchen angesichts der schweren Angriffe in Wort und Schrift, die für die Tendenz des Tannenberg-Bundes und seiner Führer kennzeichnend waren, ein Erfolg versagt bleiben, zumal vornehmlich auf religiösem Gebiet unüberbrückbare Gegensätze zwischen den Nationalsozialisten und dem Tannenberg-Bund bestünden.

*

Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande ...

In der letzten Sitzung des Gemeinderates von Braunau am Inn, der Geburtsstadt Hitlers, ersuchte der großdeutsche Vizebürgermeister, einem Antrag auf Zuerkennung der Ehrenbürgerschaft an Hitler die Dringlichkeit zuzuerkennen. Für den Antrag stimmten sechs Großdeutsche und ein Nationalsozialist, dagegen vierzehn Sozialdemokraten, während sich die fünf christlichsozialen Gemeinderäte der Stimme enthielten. Damit war der Antrag abgelehnt.

*

Unwahre Behauptungen über deutsche Gewerkschaftsführer.

Das Wolff-Bureau meldet aus Berlin:

„Im Ausland tauchen neuerdings wieder Greuelmeldungen auf, die von Mißhandlungen, Folterungen u. a. im Zusammenhang mit der Aktion gegen die marxistischen Gewerkschaften berichten. So schreibt zum Beispiel der „Sozialdemokrats" in Riga von angeblichen Mißhandlungen der verhafteten marxistischen Gewerkschaftsfunktionäre. Leipart und Graßmann seien erst der Polizei übergeben worden, nachdem sie in einem Keller gefoltert worden seien und „Stoßtruppler ihre sadistischen Triebe befriedigt" hätten.

Hierzu teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit, daß diese Meldungen frei erfunden sind. Leipart und Graßmann wurden mit Rücksicht auf ihr Alter und ihre Leiden sofort nach der Verhaftung in das Staatskrankenhaus überführt und dort untersucht. Die ärztliche Untersuchung stellte bei Peter Graßmann, der am 20. Juli 1873 geboren ist, ein Herzleiden sowie Gelenktuberkulose im linken Knöchel und bei Theodor Leipart, geboren am 17. Mai 1867, einen Herzfehler und damit im Zusammenhang stehende Leiden fest. Mißhandlungen sind bei der Aktion gegen die marxistischen Gewerkschaften in keinem Fall vorgekommen.

*

Gegen leere Phrasen.

Eine Anregung der NSDAP.

Unter der Überschrift „Ordnung und Arbeit" schreibt der Preußische Pressedienst der NSDAP. u. a.:

„Gemäß dem eindeutigen Willen von Reich und Parteiführung kann es nicht Aufgabe irgendwelcher Bünde und Vereinigungen sein, die auf dem Boden der nationalsozialistischen Revolution stehen, eigenmächtige Aktionen zu unternehmen, Kommissare einzusetzen usw. Nun, da kräftig gefegt ward, muß man darauf achten, daß man die Diele nicht mit wegfegt. Insbesondere muß fern irgendwelchen revoluzzerhaften Überschwangs, fern schönen Redensarten über den Schmutzstall, den wir jetzt gesäubert und in Besitz halten, die positive Arbeit all der Stellen beginnen, die mit der Partei in gleicher Front marschieren. Es genügt nicht, daß die Vorsitzenden aller möglichen Kampfbünde alle zwei Tage gewaltige Kundgebungen für die gefährdeten Hühnerzüchter, für die befleckte deutsche Kultur und ähnliche Dinge abhalten, mit Reden und Gesängen und Heilrufen. Jetzt ist die Zeit der produktiven Arbeit da, und jetzt wird sich auch in diesen Kreisen wie in unseren engen Reihen die Spreu von dem Weizen sondern. Jetzt zeigt sich, wer Schwätzer und wer Fachmann ist! Wer sich nur einen Namen machen will, und wer sachliche Qualitätsarbeit leisten kann!

*

Cum infamia ...

Aus Berlin wird gemeldet:

Das Ehrengericht des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse hat Georg Bernhard, den früheren Chefredakteur der „Voss. Ztg.", der jetzt in Paris lebt, wegen seiner gegen das neue Deutschland gerichteten groben Beschimpfungen und Verleumdungen, die in einem Artikel des „Journal de Genève" vom 5. d. M. enthalten waren, aus dem Reichsverband ausgeschlossen.

Wegen der Schwere der Verleumdungen, ihres landesverräterischen Charakters und der Niedrigkeit der Gesinnung, die aus den Ausführungen hervorgeht, ist in dem Urteilsspruch erklärt worden, daß Bernhard cum infamia aus dem Verbande ausgestoßen wird.

*

Nervenzusammenbruch Severings.

Berlin, 20. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der ehemalige preußische Innenminister, einer der Führer der

Deutschen Sozialdemokratischen Partei, mußte in ein Sanatorium in Bad Oeynhausen in Westfalen gebracht werden. Wie das Wolff-Bureau mitteilt, hat Severing auf seiner Fahrt zur Reichstagssitzung nach Berlin im Eisenbahnwagen einen plötzlichen Nervenschock erlitten.

*

Riesen-Denkmal der Arbeit in Berlin.

Der Berliner Magistrat beschäftigte sich in seiner Sitzung am Mittwoch u. a. mit der Errichtung eines Denkmals der Arbeit in Berlin.

Das Denkmal soll ein wuchtiges Gebilde aus Stein oder Bronze werden, von riesigen Ausmaßen, fast drei Stockwerke hoch, auf einer Grundfläche von 25 Quadratmetern. Es soll einen Arbeiter darstellen, um ihn werden sich der Gelehrte, der Bauer, der Soldat, der Handwerker, der Künstler, der Gewerbetreibende, die Mutter mit dem Kind und der Greis gruppieren. Der Bau wird etwa eine Million kosten und soll aus freiwilligen Spenden zusammengetragen werden. Bauherr ist die Stadt Berlin.

*

Vor der großen Schlageter-Feier in Düsseldorf.

Die „Kölnische Zeitg." meldet aus Düsseldorf:

Allmählich gewinnt man ein Bild von dem Ausmaß der Schlageter-Gedächtnisfeier, die am 27. und 28. Mai zum Gedächtnis an die vor zehn Jahren erfolgte Erschießung des Ruhr-Helden Albert Leo Schlageter in Düsseldorf veranstaltet wird. Die Zahl der angemeldeten Vaterländischen Verbände für die Sonntag-Kundgebung am Schlageterdenkmal auf der Golzheimer Heide ist so groß, daß sie den verfügbaren Platz allein in Anspruch nimmt. Die Aufmarschleitung berechnet die Zahl der Teilnehmer, welche die geschlossenen Verbände stellen, schon jetzt auf 300 000. Reichskanzler Hitler, der ursprünglich erwartet wurde, wird an der Feier nicht teilnehmen, da er durch wichtige Regierungsarbeit verhindert ist.

Am 27. Mai, am Samstag, treffen etwa 50 000 Hitlerjungen aus Rheinland-Westfalen ein. Sie werden in Massenquartieren untergebracht und marschieren abends auf die Rheinwiesen, wo nach Einbruch der Dunkelheit und nach dem Zapfenstreich der vereinigten Standartenkapellen ein Riesenfeuerwerk abgebrannt wird. Auch für die Speisung der Hunderttausende am Schlageter-Gedenktag sind bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen. Auf den Rheinwiesen steht bereits eine Batterie riesiger Suppenkessel. Einen besondern Punkt innerhalb der Schlageter-Gedächtnisfeier bildet das Wiedersehen der Rhein- und Ruhrkämpfer am Samstagabend in der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf. Auch dazu kommen täglich Stöße von Anmeldungen. Die Veranstaltung geht vom Schlageter-Bund aus, der unter Leitung des ehemaligen Freikorpsführers Heinz Hauenstein im Historischen Museum eine Schlageter-Ausstellung aufbaut.

*

Inlandsanleihe zur Finanzierung des Arbeits-Programms.

Berlin, 20. Mai. (Eigene Meldung.) Die „Nationalsozialistische Korrespondenz" erfährt, daß die Reichsregierung die Absicht habe, eine größere Inlandsanleihe aufzunehmen, um das Programm zum Kampfe mit der Arbeitslosigkeit zu finanzieren.

*

Neuer englischer Botschafter in Berlin.

Zum neuen englischen Botschafter in Berlin ist als Nachfolger des demnächst in den Ruhestand tretenden Sir Horace Rumbold der bisherige englische Gesandte in Wien, Sir Eric Clare Edmond Phipps, ernannt worden.

*

Die Hochzeit des Prinzen Wilhelm.

Die Hochzeit des ältesten Kronprinzensohnes, Prinz Wilhelm von Preußen, mit Fräulein von Salviati findet am 3. Juni in Bonn statt.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 24. Mai.

Königswusterhausen.

06.35: Konzert. 09.45: Geno Ohlischläger: Kleine Geschichten. 10,10: Von Königsberg: Schulfunk. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: 10 Minuten für den Landwirt. Anschl.: Ein Querschnitt durch Schallplatten. 14.00: Zur Unterhaltung (Schallpl). 14.45: Kindertheater. 15.45: Carl Maria Holzapfel: Aus meinem Luftreisetagebuch. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 17.00: Dr. Unger: Das Geheimnis der Aale, eine biologische Betrachtung. 17.30: Frédéric Chopin. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Duette. 18.50: Wetter f. d. Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. **19.00: Stunde der Nation.** Von München: **Konzert des nationalsozialistischen Reichs-Sinfonie-Orchesters.** 20.00: Erlebnis des neuen Theaters: Bericht über die Uraufführung des Schauspiels „Totila" von Wilhelm Kube, im Stadttheater Frankfurt a. O. 20.45: **Tanzmusik.** Kapelle Ludwig Rüth. 21.30: **Tanzmusik-Fortsetzung.** 22.00: Nachr., Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Von Königsberg: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.35 — 08.15: Konzert (Schallpl.). 11.05: Von Danzig: Gartenfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallpl. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.30: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Konzert des nationalsozialistischen Reichs-Sinfonie-Orchesters.** 20.10: Von Berlin: **Der gestirnte Himmel über dir.** 21.00: **Tanz-Abend.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Berlin: Konzert. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Romantische Musik (Schallplatten). 14.05: Puccini-Stunde (Schallplatten). 16.15: Lieder schlesischer Komponisten. 16.45: Das Buch des Tages. 17.00: Kammermusik. 17.50: Kammermusik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Konzert des nationalsozialistischen Reichs-Sinfonie-Orchesters.** 20.00: Von Frankfurt: **Unterhaltungskonzert.** 21.00: Von Königsberg: **Tanzabend.**

Leipzig.

06.35 Von Berlin: Frühkonzert. 10.45: Dienst der Hausfrau. 12.00: Konzert. 15.00: Ludwig van Beethoven: Sonate. 16.00: Für die Jugend. 18.00: Stunde mit Büchern. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Konzert des nationalsozialistischen Reichs-Sinfonie-Orchesters.** 20.15: **Vom XXII. Anhaltischen Musikfest in Zerbst: 1. Festkonzert.** 21.15: **Stunde der Heimat. Wir Sudetendeutschen.** Hörfolge von Hans Christoph Kaergel.

Warschau.

12.10: Schallplatten, Wetter. 12.35—14.00: XXVIII. Konzert für die Schuljugend. 16.00: Schallplatten. 17.15: Schallplatten. 18.00: Leichte Musik. 21.10: **Klaviervortrag:** Leop. Münzer. 22.15: Tanzmusik. 23.00: **Tanzmusikübertragung.**

Europa am Rubikon.

Unter dieser Überschrift erklärt Chefredakteur Oeri der **„Basler Nachrichten"** (in Nr. 135 seiner Zeitung vom 18. d. Mts.), daß der Mittwoch der vergangenen Woche, der die Kundgebung des Präsidenten Roosevelt und die Rede des Reichskanzlers Hitler gebracht hätte, ein Schicksalstag für die Völker des europäischen Kontinents gewesen sei. Der bekannte Schweizer Publizist schreibt dann wörtlich weiter:

Europa kann sich nun entscheiden und muß sich entscheiden, ob es den Rubikon überschreiten will, d. h. ob es Krieg oder Frieden haben will. Der Entscheid gilt nicht für morgen oder übermorgen. Es handelt sich nicht um eine unmittelbare Kriegsgefahr wie im Juli 1914. Und umgekehrt kann es sich auch noch nicht um eine dauernde Friedensgarantie handeln. Aber davon, wie sich die Völker und Regierungen zu den Manifestationen der beiden Staatsmänner einstellen, wird eben doch abhängen, ob wir in eine Vorkriegsperiode oder in eine Epoche der Friedensbefestigung eintreten.

Was Roosevelt proklamiert hat, war eine grausame Enttäuschung für alle, die gehofft hatten, die Vereinigten Staaten von Amerika würden etwas Positives für die Friedenssicherung leisten durch Anerkennung einer ernsthaften Solidarität im Kreise der friedliebenden Nationen. Der Kelloggpakt war eine politische Seifenblase, weil er den Staat, der ihn bricht, nicht mit der geringsten internationalen Drohung belästigt. Daß nun der amerikanischen Friedenspfeife noch eine zweite derartige Seifenblase entsteigt, macht die Situation nicht besser. Man kommt, wenn man ehrlich sein will, um diese Feststellung der materiellen Nichtigkeit des amerikanischen Vorschlages nicht herum, muß sich aber schwer hüten, deshalb seine politische Wichtigkeit zu übersehen. Man hat fast allgemein geglaubt, Washington sei zur Überzeugung gelangt, das Hitler-Deutschland sei so friedensgefährlich, daß eine weitgehende Abrüstung entweder gar nicht, oder nur im Falle einer Weltgarantie gegen seine Kriegsabsichten möglich wäre. Diesen Glauben hat nun Präsident Roosevelt gründlich zerstört. Er hält, wie sein Vorgänger Hoover die Tatsache einer weitgehenden allgemeinen Abrüstung an sich schon für eine genügende Friedensgarantie, trotz allen Wandlungen im Deutschen Reich. Er wollte Hitler die Hand zum Bunde reichen.

Hat Hitler die entgegengestreckte Hand ergriffen? Seine Reichstagsrede macht uns den Eindruck, daß er dies tun wollte. Ob es ihm gelungen oder mißlungen ist, das kann heute noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich hier um ein Problem der angelsächsischen Psychologie, zu dem man auf dem europäischen Kontinent lieber noch nicht Stellung nimmt, solange man nur wenige Meldungen über die Reaktion der öffentlichen Meinung in Amerika und England besitzt.

Es kommt hauptsächlich darauf an, ob sich diese Meinungsbildung vorwiegend nach dem sachlichen Inhalt oder nach dem rhetorischen Beiwerk der Kanzlerrede richtet. Letzteres wäre gefährlich. Hitler glaubte, seinem Auditorium und seiner eigenen Vergangenheit als Parteiagitator eine ausgiebige Verdammung des Versailler Friedens schuldig zu sein. Er hat wieder einmal den Deutschen vorgepredigt, ihre Kriegsgegner wären 1918 zur Herstellung eines hehren Gottesfriedens verpflichtet gewesen und hätten Deutschland vernünftigerweise den Versailler Vertrag nicht diktieren sollen. Wie wenn Preußen nicht nach jedem siegreichen Krieg fröhlich diktiert hätte! Er hat sein Idealbild einer europäischen Staatenbildung nach sogenannten Volksgrenzen hervorgezaubert. Im Nazi-Sinne bedeutet das ein Deutsches Reich, dem Elsaß-Lothringen, die niederdeutsch sprechenden Gebiete Belgiens und Hollands, Deutsch-Böhmen, Deutsch-Österreich, Südtirol und die deutsche Schweiz angehören. (Das ist eine reichlich überspannte Vermutung! D. R.) Das Reich hätte also aus dem verlorenen Krieg mit beträchtlichem Territorialgewinn hervorgehen sollen. Natürlich legt die öffentliche Schilderung solcher Wunschträume die Vermutung nahe, der Kanzler habe im tiefsten Innern nicht auf deren Verwirklichung verzichtet.

Aber Vermutung ist nicht mehr als Vermutung. Man darf ihr kein übermäßiges Gewicht beilegen angesichts der Tatsache, daß Hitler eben doch in seiner Rede klipp und klar auf jeden Versuch einer gewaltsamen Grenzänderung verzichtet hat. Sein „Völkischer Beobachter" hätte einem Stresemann und einem Brüning ein derartiges Staatsversprechen kaum verziehen. Für die aktuelle Lage ist aber noch wichtiger, daß der Kanzler im Sinne der Wolff-Erklärung des Reichswehrministers von Blomberg sich ausdrücklich mit einem etappenweisen Vorgehen in puncto deutsche Gleichberechtigung und Abrüstung der andern einverstanden erklärte. Kein Wort von Aufrüstungsdrohungen!

Im Gegensatz zu Herrn von Papen beunruhigt den Reichskanzler auch der Gedanke nicht, daß es undeutsch sei, einen gewaltlosen Tod auf dem Krankenbette zu erleiden. Seine Worte über die trostlose Unfruchtbarkeit eines neuen Krieges sind nicht nur schön, sondern machen auch den Eindruck der Überzeugtheit. Was er zur Verteidigung der Genfer Position des Reiches sagte, ist durchweg zum mindesten diskutabel, teilweise sogar evident richtig. Aussichtslos ist nur sein Postulat, daß die absolute Gleichberechtigung Deutschlands für die Zeit nach Abschluß der Übergangsperiode schon jetzt garantiert werden müsse. Das werden nicht nur die Franzosen, sondern auch die Angelsachsen ablehnen; denn sie betrachten die Übergangsperiode als Probezeit.

Nun wird in den nächsten Tagen der Streit um das große Vertrauensproblem hin- und herwogen, ob Hitlers Antwort auf Roosevelts Erklärung die Grundlage zu einer ersprießlichen Fortsetzung der Genfer Verhandlungen bilden könne. Es ist anzunehmen, daß die Franzosen dies nicht zugeben. Aber sie würden sicher gut daran tun, mit ihrer Verneinung nicht vorzuprellen. Sonst setzen sie sich bei den Angelsachsen ins Unrecht, und der politische Gewinn, den ihnen die letzten Monate gebracht haben, kann mit einem Schlage verloren gehen. Kein anderer als Präsident Roosevelt sollte nun zunächst das Wort ergreifen. Je bälder, desto besser! Er hat die schwere Verantwortung für das Schicksal der Abrüstungskonferenz durch seine Proklamation übernommen, also ist es an ihm, zu sagen, ob er seinen Zweck für erreicht hält. Ist dies der Fall, so hat er konkrete Vorschläge zu machen. Ein Weiterverhandeln auf solcher Grundlage könnte kein europäischer Staat ablehnen, wenn er vor dem Richterstuhl der Weltgeschichte bestehen will." —

Nadolnys Erklärung in Genf.

Nachdem Henderson, der Präsident der Abrüstungskonferenz, die Sitzung des Hauptausschusses am Freitag mit der Verlesung der Botschaft Roosevelts eröffnet hatte und dann auf die Reichskanzlerrede eingegangen war, die er ein außerordentlich bedeutungsvolles Ereignis seit der letzten Sitzung nannte, führte Botschafter Nadolny folgendes aus:

„Lassen Sie mich beginnen mit einem lebhaften Danke für die freundlichen Worte, die Sie (= Henderson) der Rede des Reichskanzlers gewidmet haben. Der Hauptausschuß hat es für richtig gehalten, seine Beratungen für einige Tage zu unterbrechen, um die Erklärungen des Reichskanzlers zur Abrüstungsfrage abzuwarten, da er von der Ansicht ausging, daß die Arbeit der Konferenz an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt sei. Inzwischen hat der Reichskanzler den Standpunkt Deutschlands vor dem Deutschen Reichstag und vor der Öffentlichkeit der Welt dargelegt, und die deutsche Volksvertretung hat die Erklärung des Kanzlers in einer machtvollen Kundgebung nationalen Willens einmütig gebilligt. Ich darf mir erlauben, hinsichtlich der allgemeinen Stellung Deutschlands zum Abrüstungsproblem und im besonderen zu dem jetzigen Stand der Konferenzarbeiten auf die Rede des Reichskanzlers vor dem Reichstag zu verweisen, in der klar und unzweideutig der Wille Deutschlands zur Verständigung, zur Zusammenarbeit und zum Frieden zum Ausdruck gekommen ist. Auch hinsichtlich unserer Stellung zu jener anderen wichtigen Kundgebung, die der Rede des Reichskanzlers unmittelbar voranging, nämlich der bedeutungsvollen Botschaft des Präsidenten Roosevelt, darf ich auf die zustimmende Antwort des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und auf die Worte hinweisen, mit denen der Reichskanzler seiner Genugtuung und seinem Einverständnis Ausdruck verliehen hat. **Beide Kundgebungen sind ein starkes Bekenntnis zum Gedanken der Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung,** ohne die eine Sicherheit der Nationen nicht verbürgt werden kann und ein starkes Zeugnis des Willens, mit aller Kraft dazu beizutragen, um diese Konferenz noch vor dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz zu einem positiven Ergebnis zu bringen. Beide Kundgebungen zielen darauf hin, den Völkern der Erde, die sich in London zur Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Welt versammeln, den Mut zu geben, ihre Arbeiten in Angriff zu nehmen und der Welt endlich eine Erleichterung der wirtschaftlichen Not zu verschaffen, unter der sie schon so viele Jahre leidet.

Indem ich mich in solcher Weise auf die Rede des deutschen Kanzlers beziehe, kann ich mir die nähere Erläuterung hinsichtlich der konkreten Anwendung der in der Rede dargelegten Grundsätze und Auffassungen für die weitere Aussprache der Materie selbst vorbehalten, in die wir demnächst eintreten werden und mich im Augenblick darauf beschränken, lediglich die Frage zu beantworten, die **zur Grundlage** für die Gestaltung unserer weiteren Beratungen geworden ist. Das deutsche Volk erwartet nach wie vor von dieser Konferenz zwei Ergebnisse: Sicherheit und Abrüstung der hochgerüsteten Staaten und Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung. Es glaubt, daß der britische Entwurf eine mögliche Grundlage für die Lösung der Probleme bieten kann. Ich kann daher hiermit im Namen meiner Regierung erklären, daß wir diesen Entwurf nicht nur wie bisher als Verhandlungsgrundlage, sondern als Grundlage für die abschließende Konvention annehmen.

Nach den Ausführungen Nadolnys gaben nur die Vertreter Englands, Frankreichs und der Türkei kurze Erklärungen ab.

Der englische Staatssekretär Eden

bezeichnete die Botschaft Roosevelts und die deutsche Reichskanzler-Erklärung als Ereignisse von größter Tragweite für die gesamte Abrüstungskonferenz und brachte die Befriedigung der Englischen Regierung über die Stellungnahme der Reichsregierung zum Ausdruck. Eden unterstrich sodann den Hinweis der Roosevelt-Botschaft über die Durchführung der Abrüstung nur in einzelnen Etappen. Der Abrüstungsvorschlag der Englischen Regierung stelle die erste Etappe dar und suche eine für alle Mächte annehmbare Lösung zu finden. Warm begrüßte Staatssekretär Eden sodann die Erklärung des deutschen Reichskanzlers über die Bereitwilligkeit, mit allen Mächten zur Lösung des Abrüstungsproblems zusammenzuarbeiten. Deutschland werde die Englische Regierung stets bereitfinden, ihrerseits an der Lösung dieser großen entscheidenden Probleme mitzuwirken. Die Englische Regierung würdige den Geist, von dem die Erklärung des deutschen Reichskanzlers getragen sei. Wenn alle Regierungen von dem gleichen Geist geführt würden, dann sei zu hoffen, daß in absehbarer Zeit das große Ziel erreicht würde. Die Englische Regierung schlage vor, möglichst schnell eine allgemeine Formel anzunehmen, in der sich die Mächte auf die Annahme der Hauptgrundsätze des zweiten Teiles des englischen Abrüstungsplanes, in dem die Effektiv- und Materialfragen behandelt werden, einigen.

Der französische Vertreter Massigli

beschränkte sich auf einige kurze, auffallend kühle und zurückhaltende Worte. Er erklärte, daß das Ziel der allgemeinen Abrüstung nur unter voller Anerkennung und Würdigung der wahren Tatsachenlage erreicht werden könne. Das französische Volk habe die Botschaft des Präsidenten Roosevelt voll gewürdigt. In vorsichtigem Ton begrüßte Massigli dann die Erklärung des Reichskanzlers Hitler. Die Französische Regierung wolle jetzt die von Deutschland angekündigten Vorschläge abwarten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Produktionskartell der polnischen Mühlenindustrie?

Infolge des Konsumrückganges und der Einschränkung der Exportgeschäfte können die westpolnischen Handelsmühlen nur einen kleinen Prozentsatz ihrer Leistungsfähigkeit ausnutzen. In der Zeit des Zusammenbruches der Getreidepreise verlor der überwiegende Teil dieser Mühlen erhebliche Summen seines Betriebskapitals. Im Verhältnis zu den gegenwärtigen niedrigen Getreidepreisen erscheint der Vermahlungskostenanteil am Mehlpreis sehr hoch.

Zu diesen Sorgen gesellt sich noch der Wettbewerb seitens der kleinen Mühlenbetriebe, die ohne Risiko arbeiten und statt Bargeld Getreide in Zahlung nehmen. Die kleinen Mühlen benötigen auf diese Weise nur geringes Umsatzkapital für den Ankauf von Getreide und tragen auch sonst ein erheblich geringeres Risiko. Ein weiterer Konkurrent ist die staatliche Getreidehandelsgesellschaft Polens, die die Vermahlung von Getreide für Exportzwecke in eigenen Mühlenbetrieben konzentriert. Unter diesen Umständen droht sehr vielen Handelsmühlen in Westpolen der Zusammenbruch.

Zur Vermeidung einer weiteren Verschärfung der Lage wird jetzt in den beteiligten Kreisen der Gedanke einer engeren Berufsorganisation in der Form eines Produktions- und Absatzkartells erörtert. Andererseits gibt es aber in Westpolen eine Anzahl von gut fundierten Mühlenwerken, welche dank moderner Anlagen in der Lage sind, auch heute noch jede Konkurrenz zu schlagen. Für diese käme eine Kontingentierung und Reglementierung der Produktion nicht in Frage, weil diese Werke aus dem Zusammenbruch kleinerer Handelsmühlen für sich nur Vorteile erwarten, ganz abgesehen von dem ablehnenden Standpunkt der Verbraucherschaft, welche in einer solchen Konzentration eine Bedrohung ihrer Interessen erblicken würde. Es dürfte daher noch zweifelhaft sein, ob sich die erwähnten Tendenzen in der kleineren und mittleren Mühlenindustrie Westpolens durchsetzen werden. EWD.

Dollarkurs und Goldklausel.

Das Schicksal von Dollarobligationen und Lebensversicherungen in Dollarwährung in Polen.

In keinem Lande ist wohl das Interesse für das Schicksal des Dollars so stark ausgeprägt, wie in Polen, denn der Dollar war dort bis vor kurzem die zweite Landeswährung, der sich nicht nur Handel und Industrie bedienten, sondern die auch die Berechnungsgrundlage bei Transaktionen größerer Art darstellte und in weiten Schichten des Volkes die Rolle eines Thesaurierungsobjektes spielte.

Im Vorjahr betrug das Verhältnis der Dollareinlagen zu den Złotyeinlagen bei einigen Bankinstituten noch 90 Prozent und bei allen polnischen Kreditinstituten durchschnittlich 32 Prozent. In letzter Zeit hat sich dieses Verhältnis zugunsten des Złoty erheblich gebessert, da das Vertrauen zum Dollar ins Schwanken geraten ist. In den letzten Tagen ist diese Entwicklung noch forciert worden; bei den Banken, wie bei den Sparkassen sind zahlreiche Anträge auf Umwandlung der Dollarguthaben in Złotyguthaben gestellt worden. Die Entthronung des Dollars hat in Polen dazu geführt, daß er für die nächsten Jahre die Rolle einer zweiten Landeswährung völlig eingebüßt hat.

Die polnischen Industrieunternehmungen, die Schulden in Dollarwährung haben, sind über die Dollarschwäche, die bereits 16 Prozent des ursprünglichen Wertes erreicht, durchaus erfreut, weil sie dadurch eine Entlastung erfahren. Wahrscheinlich werden durch die Dollarentwertung auch der polnische Staat und die Kommunen gewinnen, da die von ihnen größtenteils in Dollarwährung aufgenommenen Anleihen gemäß einer Mitteilung der Bankfirma Dillon Read & Co. in Umlaufdollar honoriert werden. Dies trifft u. a. auf die 6prozentige Dollaranleihe vom Jahre 1920, auf die 8prozentige Anleihe vom Jahre 1925 und auf die 7prozentige Warschauer und Oberschlesische Anleihe zu.

Eine gewisse Beunruhigung hat das ungewisse Schicksal des Dollar dagegen in denjenigen Kreisen Polens verursacht, welche ihre Lebensversicherungen in Dollarwährung abgeschlossen haben. Unter den in Polen in Fremdwährung abgeschlossenen Lebensversicherungen nehmen Dollarpolicen 70 bis 80 Prozent ein. Man nimmt an, daß sich die Versicherungsgesellschaften an die Goldklausel halten werden, soweit sie in den Versicherungsverträgen vereinbart ist, da die Anlage der Deckungsmittel seitens der Versicherungsgesellschaften ebenfalls in goldbeständigen Werten erfolgt ist. In den Fällen dagegen, in denen keine Goldklausel besteht, befürchten die Versicherten in Polen einen Verlust von etwa 16 Prozent ihrer Einzahlung. In verschiedenen Kreisen läßt sich daher das Bestreben einer Umschreibung der Policen von der Dollarwährung auf eine andere Währung beobachten, wobei in erster Linie der Goldfrank eine Rolle spielt. Im allgemeinen herrscht aber die Ansicht vor, daß bis zur Weltwirtschaftskonferenz die Lage abgewartet werden müsse, da sich auf dem Gebiete der internationalen Währungspolitik noch manches Unerwartete ergeben könnte.

Noch ungeklärt ist die Frage der Goldklausel bei Dollarobligationen. Die Besitzer solcher Dollarobligationen mit Goldklausel wollen sich nicht damit einverstanden erklären, entsprechend dem Rückgang des Dollarkurses 16 und mehr Prozent von ihren Forderungen einzubüßen. Große Befürchtungen werden wegen eines weiteren Rückganges des Dollarkurses gehegt.

In Polen werden bis zur Stunde staatliche Anleihestücke an der Börse, falls sie Goldklausel besitzen, nach dem Kurs des Golddollars gehandelt. Der polnische Staat hat kürzlich durch die Bank Polski Kupons gleichfalls nach dem Kurse 1 Dollar = 8,91 Złoty ausgezahlt. Erst gestern ist die Nachricht bekannt geworden, daß die Bank Dillon Read & Co. die Bezahlung der Raten und Zinsen der polnischen Dillonanleihe nach dem Kurs des Umlaufdollars vornimmt, was zur Folge haben muß, daß auch der polnische Staat diese Raten in Zukunft in gleicher Weise leistet.

Eine offizielle Bestätigung oder ein Dementi der Nachricht fehlt bisher. Bei der polnischen Stabilisierungsanleihe wäre eine solche Regelung nicht möglich, da der Gläubiger nicht nur Golddollar verlangen kann, sondern ebenso Schweizer Franken nach dem alten Kurs. Die Warschauer Dollaranleihe mit Goldklausel, für welche der Kommissionär der amerikanischen Banken, die Bank Handlowy in Warschau zuständig ist, wird nicht zum Golddollarkurse ausgezahlt. Hiermit dürfte auch der starke Kursrückgang dieses Papieres in den beiden letzten Tagen von 33 auf 31 im Zusammenhang stehen.

Auch die Warschauer Bodenkreditanstalt (Warszawskie Tow. Kredytowe Ziemskie) schlägt von ihren 7prozentigen Dollarbriefen die Auszahlung der Kupons entweder in effektiven Dollars oder zum Kurse von 7,50 vor, woraufhin der Kurs dieser Briefe sich kürzlich auf 33,50 gesenkt hat. EWD.

Kein polnisch-brasilianisches Kompensationsgeschäft.

Der Handelsdelegierte der Brasilianischen Regierung für Polen, Francesco Ebling, veröffentlicht in der „Gazeta Handlowa" eine Erklärung, in der die polnischen Pressemitteilungen von neuen brasilianischen Eisenbahnschienenbestellungen in Polen im Umfange von 17000 Tonnen, die auf Kompensationsgrundlage im Austausch gegen Kaffeeeinfuhr aus Brasilien zu liefern wären, dementiert werden. Ebling stellt fest, daß die Brasilianische Regierung über den im November v. J. vergebenen Schienenauftrag im Umfange von 15000 Tonnen hinaus keine weiteren Bestellungen polnischen Eisenhütten erteilt hat. Der einzige zustandegekommene Abschluß sei nicht auf Kompensationsgrundlage getätigt worden, vielmehr würden die polnischen Schienenlieferungen von der Brasilianischen Regierung durch Dollarschecks nach Newyork bezahlt. Zum Schluß wird in der Erklärung des brasilianischen Handelsdelegierten zu verstehen gegeben, daß Brasilien (das eine stark aktive Handelsbilanz Polen gegenüber hat) dem Gedanken eines Kompensationsverkehrs mit Polen ablehnend gegenübersteht.

Der polnische Zuckerexport betrug in der Zeit vom 1. September 1932 bis zum 1. April 1933 insgesamt 50556 Tonnen weißen Zucker, wovon nach England 14701 Tonnen, nach Schweden 9250 Tonnen, nach Belgien 7716 Tonnen und im Transitverkehr über Danzig 6885 Tonnen gingen. Im Vergleich zur entsprechenden Kampagne 1931/32 hat sich der Zuckerexport beträchtlich verringert.

Kampf um Restabilisierung.

Einigung Frankreich — England in Währungsfragen?

England hat Frankreich eine 30 Millionen Pfund-Anleihe gegeben, die der Französischen Regierung als Überbrückungskredit zur Verfügung steht. Diese Transaktion verdient besondere Aufmerksamkeit. Sie zeigt die immer weiter anwachsende Stärke des englischen Kapitalmarktes, der schon vor dem amerikanischen Goldausfuhrverbot daran war, seine alte Position wiederzuerobern und der jetzt durch die letzten Ereignisse geradezu zum Mittelpunkt internationaler kapitalistischer Transaktionen geworden ist.

Als sich Macdonald und Herriot unterwegs nach Washington befanden, kam der überraschende Entschluß Roosevelts heraus, ein Goldausfuhrverbot zu erlassen und damit praktisch den Goldstandard aufzugeben. Es unterliegt gar keinem Zweifel mehr, daß Roosevelt absichtlich einen Zeitpunkt gewählt hat, zu dem England sowohl wie Frankreich sozusagen verteidigungsunfähig waren. Hätte Roosevelt seinen Entschluß früher bekannt gegeben, so wären wahrscheinlich weder der französische noch der englische Staatsmann nach Washington gefahren. Nach dem Eintreffen der beiden in Newyork war eine solche Maßnahme nur nach eingehender Besprechung möglich, während Roosevelt selbstherrlich handeln wollte und auch gehandelt hat. Macdonald und Herriot blieb also nichts anderes übrig, als sich mit guter Miene ins böse Spiel zu fügen und unter den gegebenen Verhältnissen die bestmögliche Lösung herauszusuchen. Roosevelt hatte selbst die Möglichkeit nachzugeben geschaffen, indem er sich durch das Ermächtigungsgesetz eine Dollarabwertung bis zu 50 Prozent, also um die Hälfte, vorbehielt, während die seitdem eingetretene Entwertung des Dollars sich auf ungefähr 15 bis 20 Prozent unter mancherlei Schwankungen beläuft. Das ist zweifellos das Resultat der Vereinbarungen, die mit Frankreich und England getroffen worden sind.

Allerdings ist zugleich auch anzunehmen, daß man zunächst nicht ernsthaft gewillt war, den Dollar auf die Hälfte zu entwerten.

Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Amerika, Frankreich und England in Währungsfragen ist relativ mäßig. Man hat sich auf einen Waffenstillstand bis zur Weltwirtschaftskonferenz und für ihre Dauer verpflichtet. Damit gibt es jedoch noch keinerlei Anhaltspunkte dafür, auf welcher Basis die Restabilisierung des Dollars und ebenso auch die des Pfundes erfolgen soll. Gewißheit hierüber wäre jedoch gerade notwendig gewesen, um die für den Welthandel so nötige Beruhigung herbeizuführen. Sie konnte nicht erzielt werden, da England nicht gewillt war, die Vorteile, die es auf Grund des schwankenden Pfundkurses besitzt, aus der Hand zu geben und Amerika nicht einseitig seine Verteidigung dagegen aufgeben wollte.

Dagegen ist es nun zu einer starken Annäherung zwischen Frankreich und England in bezug auf die Währungsfragen gekommen, die indirekt aus dem Anleihevertrag hervorgeht. Man hat die Aufnahme jeder Valutaklausel vermieden. Doch gerade das bietet die Gewähr dafür, daß der Pfundkurs nicht unter ein gewisses Niveau fallen gelassen wird bezw. umgekehrt, daß man ihn nicht über einen bestimmten Stand hinaus steigen läßt. Die Regulierung des Pfundkurses wird nunmehr von Frankreich aus erfolgen.

Auf der Weltwirtschaftskonferenz werden aller Voraussicht nach Frankreich und England in Währungsfragen eine Einheit bilden.

Sie ist durch die 13 Millionen Pfund-Anleihe bestens vorbereitet worden. Interessant dabei ist, daß beide Partner ein gutes Geschäft gemacht haben. Zur Überbrückung der Etatsschwierigkeiten konnte in Frankreich die Neuauflegung einer Anleihe vermieden werden. Dies hätte dazu geführt, daß der an sich schon beunruhigte Rentenmarkt noch weiteren Erschütterungen ausgesetzt worden wäre. Die Kurse am Rentenmarkt sind in der letzten Zeit beträchtlich abgeglitten. Die Nervosität des französischen Sparers ist groß, besonders da die Bank von Frankreich in diesem Jahr etwa $2\frac{1}{2}$ Milliarden Frank von ihrem Goldschatz abgeben mußte. Das ist an sich kein besonders großer Betrag; er entspricht etwa 400 Millionen Goldmark und fällt gegenüber dem großen Goldschatz der Bank von Frankreich kaum ins Gewicht. Als Symptom sind diese Abgaben jedoch in psychologischer Beziehung sehr ungünstig gewertet worden, und die Goldabgaben trugen zur Vergrößerung der Nervosität bei. London hat für einen Betrag von fast einer halben Milliarde, der anders kaum untergebracht werden konnte, eine zinstragende Anlage gefunden, ohne dabei ein Valutarisiko in irgend einer Form einzugehen.

Daß die Vereinbarungen zwischen Paris und London auf Newyork im Augenblick eine Rückwirkung haben können, ist abzulehnen. Sie zeigen den Amerikanern nur, daß sie auf der Weltwirtschaftskonferenz in Währungsfragen mit einer französisch-englischen Einheitsfront rechnen müssen. Kampfhandlungen sind weder von Frankreich noch von England durchgeführt worden. Aber Amerikas Position, die es sich auf der Konferenz durch seine Devalorisierung schaffen wollte, ist zweifellos geschwächt. Es hat den Anschein, daß bis zur Weltwirtschaftskonferenz mit irgendwelchen Überraschungen in Währungsfragen kaum zu rechnen ist; — auch nicht von deutscher Seite — aber die Fronten für London haben sich geklärt.

Der Abschluß der Wirtschafts-Konferenz in Warschau.

Der von der Regierungspartei einberufene dreitägige Wirtschaftskongreß in Warschau wurde am Sonnabend in einer Plenarsitzung der Konferenzteilnehmer geschlossen. Das Hauptziel der Konferenz lag in der Formulierung der Richtlinien für die Arbeiten, die in Zukunft im Bereich der Wirtschaft Polens als dringend gegeben anzusehen sind. Die Schlußansprache hielt in der Plenarsitzung der ehemalige Finanzminister Matuszewski, der die Hauptaufgaben kennzeichnet, die von der jetzigen Generation zu leisten sind. Die Wirtschaftskonferenz selbst hat als Wegweiser für die Aufgaben zu gelten, deren Lösung die Regierung mit Hilfe der wirtschaftlichen Selbstverwaltungsorgane in Angriff zu nehmen hat. Es wird Sache der Regierung sein, ob sie die gegebenen Anregungen verwerten wird, und ob es ihr gelingt, die Wirtschaft weit mehr in den Organismus des Staates einzuschalten, als dies bisher der Fall war. Sehr richtig kam der Gedanke zum Ausdruck, daß eine kranke Wirtschaft einen Staat erschüttern muß, und daß sich die Regierung nach den tatsächlichen Leistungen und Möglichkeiten aller Zweige der Wirtschaft richten muß, wenn sie nicht will, daß der Zusammenbruch unvermeidlich wird.

Die eigentlichen Konferenzarbeiten wurden in einer Reihe von Konferenz-Kommissionen bewältigt. Es waren folgende Kommissionen gebildet worden: eine Agrarkommission unter Leitung von Vizeminister Lechnicki, eine Arbeitskommission unter Leitung des Abg. Madeyski, eine Kommission für Fragen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung unter dem ehemaligen Minister Jaroszyński, eine Finanzkommission unter dem Vizevorsitzenden der Landeswirtschaftsbank Starzynski und endlich eine Industrie- und Handelskommission unter dem ehemaligen Minister Miedzinski.

Die Beratungen der Agrarkommission sind in einem Vortrage des Vizeministers Lechnickis zusammengefaßt. Die Kommission hat demnach die Aktion zur Erweiterung und Rationalisierung der Zucht- und des Pflanzenanbaues als gegeben angesehen. Eine Entwicklung werde jedoch durch Schwierigkeiten gehemmt. Die größte dürfte in dem Preiszusammenbruch für landwirtschaftliche Produkte liegen, demzufolge ist eine wirtschaftliche Disproportion zwischen Stadt und Land eingetreten, es mache sich daher eine natürliche wirtschaftliche Selbstschutzbewegung bemerkbar, die sich vor der Ausbeutung von außen her wehrt. Daraus ergeben sich Erscheinungen des früheren geschlossenen Wirtschaftsbetriebes, so daß alle die sonst für die Landwirtschaft arbeitenden Industrien stark in Mitleidenschaft geraten mußten. Von den anderen Vorträgen sind die Vorträge in der Finanzkommission und in der Handelskommission bemerkenswert. Wir lassen diese Ausführungen morgen erscheinen.

Die Lage am Danziger Holzmarkt.

Am Danziger Holzmarkt war die Lage in den letzten Wochen unsicher. Die Banken gewähren weiterhin nur sehr geringe Kredite und rechtfertigen ihre Haltung damit, daß die lombardierte Ware nur dann vollen Wert erlangt, wenn es dem Exporteur möglich ist, Geschäfte abzuschließen und den Umschlag pünktlich durchzuführen. Der starke Rückgang des Pfund Sterling in den letzten Tagen läßt jedoch im Augenblick nicht mit einem normalen Holzexport nach England rechnen. Zum mindesten ist nach Ansicht der Danziger Exporteure durch den Rückgang des Pfund Sterling die erwartete Aufbesserung der Holzpreise in England illusorisch geworden. Abgesehen davon wird die Preiskalkulation auch dadurch beeinträchtigt, daß jedes Konossement durch das englische Konsulat in Danzig abgestempelt werden muß, wofür fast 1 Pfund Sterling an Gebühren erhoben werden. Da Weichholz vorwiegend in kleinen Partien umgeschlagen wird, die vielfach eine Menge von 5 Standard nicht übersteigen, erreicht die durch Erhebung der oben erwähnten Gebühr entstehende Mehrbelastung etwa 3 bis 4 Schillinge je Standard. Die Kosten muß naturgemäß der Exporteur tragen, da die Lieferungen fast ausschließlich cif englischer Hafen erfolgen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 20. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,25—57,36, bar 57,24—57,35. Berlin: Ueberweisung 47,10—47,50. Wien: Ueberweisung 78,70, Prag: Ueberweisung 383,00, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,25.

Warschauer Börse vom 20. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,40, 124,71 — 124,09, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 360,00 — 358,20, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30.27, 30,42 — 30,12, Newyork 7,80, 7,84 — 7,76, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,56, 26,62 — 26,50, Riga —, Sofia —, Stockholm 155,60, 156,35 — 154,85, Schweiz 172,40, 172,83 — 171,97, Tallin —, Wien —, Italien 46,60, 46,83 — 46,37.

*) Holland Umsätze 359,15—359,10.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,00.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 19. Mai Geld	Brief
3 %	1 Amerika	3.691	3.699	3.666	3.674
2 %	1 England	14.285	14.325	14.225	14.265
2,5 %	100 Holland	169.63	169.97	169.23	169.57
9 %	1 Argentinien	0.853	0.857	0.853	0.857
4 %	100 Norwegen	72.43	72.57	72.23	72.37
4 %	100 Dänemark	63.64	63.76	63.39	63.51
6,5 %	100 Island	63.94	64.06	63.94	64.06
3,5 %	100 Schweden	73.08	73.22	73.03	73.17
3,5 %	100 Belgien	58.69	58.81	58.54	58.66
4 %	100 Italien	21.98	22.02	21.90	21.94
2,2 %	100 Frankreich	16.57	16.61	16.55	16.59
2 %	100 Schweiz	81.27	81.43	81.27	81.43
6,5 %	100 Spanien	36.06	36.14	35.96	36.04
—	1 Brasilien	0.239	0.241	0.239	0.241
5,84 %	1 Japan	0.869	0.871	0.869	0.871
—	1 Kanada	3.197	3.203	3.177	3.183
—	1 Uruguay	1.648	1.652	1.648	1.652
4,5 %	100 Tschechoslowak.	—.—	—.—	12.69	12.71
6,5 %	100 Finnland	6.294	6.306	6.284	6.296
5,5 %	100 Estland	110.39	110.61	110.39	110.61
6 %	100 Lettland	73.18	73.32	73.18	73.32
6,5 %	100 Portugal	12.99	13.91	12.96	12.98
7,5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7,5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
6 %	100 Oesterreich	45.70	45.80	45.45	45.55
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
3 %	100 Danzig	82.32	82.48	82.27	82.43
9 %	1 Türkei	2.038	2.042	2.038	2.042
11 %	100 Griechenland	2.443	2.452	2.448	2.452
—	1 Kairo	14.665	14.705	14.605	14.645
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47.20	47.40	47.20	47.40

Züricher Börse vom 20. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,05, Paris 20,38, London 17,56, Newyork $4{,}53\frac{3}{4}$, Brüssel 72,10, Italien $27{,}02\frac{1}{2}$, Spanien $44{,}27\frac{1}{2}$, Amsterdam $208{,}27\frac{1}{2}$, Berlin 121,85, Stockholm 90,00, Oslo 89,10, Kopenhagen 78,15, Sofia —,—, Prag 15,40, Belgrad 7,00, Athen 2,93, Konstantinopel 2,40, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,70, Buenos Aires — Japan 1,08.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,75 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 30,05 Zł., 100 Schweizer Franken 171,72 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł., 100 deutsche Mark 198,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,77 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländische Gulden 357,70 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 1485 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	34.50—35.50	Raps	45.00—46.00
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	48.00—54.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	26.00—27.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	53.75—55.75	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	42.00—48.00		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Weizen 45 to, Gerste 25 to, Roggenkleie 7,5 to, Weizenkleie 2,5 to, Wicken 6 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 20. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 198,00—200,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 168,00 bis 176,00, Hafer, märk. 136,00—140,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,50—27,75, Roggenmehl 21,15—23,15, Weizenkleie 8,80—9,00, Roggenkleie 9,00—9,20, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken —,—, Lupinen, blaue 9,30—10,00, Lupinen, gelbe 11,90—12,75, Serradella, neue 16,50—18,00, Leinkuchen 10,60, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken 13,10—13,20.

Gesamttendenz ruhig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 20. Mai.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr $8\frac{3}{4}$, Klasse A über 60 g 8, Klasse B über 53 g $7\frac{3}{4}$, Klasse C über 48 g $7\frac{1}{2}$, frische Eier: Klasse A über 60 gr $7\frac{3}{4}$, Klasse B über 53 g $7\frac{1}{2}$, aussortierte kleine und Schmutzeier $6\frac{3}{4}$. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er $8\frac{3}{4}$, 17er $8\frac{1}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er $7\frac{1}{2}$, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er $8\frac{3}{4}$, 17er $8\frac{1}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er $7\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g —, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Polen: größere —, normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große —, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.